Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 178.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 17. April

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Ihrer Majestät der Königin Elisabeth das Verdienst-Kreuz für Frauen und Jungfrauen zu verleihen.

Berlin, 15. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem technischen Mitgliede der Direktion der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft, Baurath Dulon, den Charakter als Reg.- und Baurath mit dem Range eines Rathes 4. Kl.; dem Stadtrath und Präsidenten der Handelskammer, Friedenthal zu Breslau, und dem Kaufmann und Senator Schröder zu Quackenbrück den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind ernannt worden: Der Kassen-Sekretär Wille zum Geh. expedirenden Sekretär und Kalkulator, der Geh. Registratur-Assistent Schindler zum Geh. Registrator. Die Berufung des Realschullehrers Dr. Bindseil in Eschwege als Oberlehrer an dem Gymnasium in Schneidemühl ist genehmigt worden. Der Lehrer Pfeiffer zu Heilsberg ist als Uebungslehrer bei dem katholischen Schullehrer-Seminar in Braunsberg angestellt worden.

Der frühere Superintendent der Diöces Gerbstedt, Pfarrer Reinhardt zu Gollme, ist zum Superintendenten der Diöces Gollme, Reg.-Bezirk Merseburg, ernannt worden.

Die polnische Nationalität.

I.

Wir hatten in Folge der Reichstags-Verhandlungen über den polnischen Protest uns den Vorschlag erlaubt, die Polen möchten die Gelegenheit im Wahlkreise Birnbaum-Samter-Obornik wahrnehmen, einen Kandidaten aufzustellen, der nicht klerikal, sondern nur polnisch-national sei. Gelänge es diesem, die Stimmen der polnischen Wähler auf sich zu vereinigen, so würde das eine, wenn auch nur geringe Widerlegung der Abfertigung des Fürsten Bismarck sein, daß die 20 polnischen Reichstagsabgeordneten, wenn sie polnische Sonderpolitik treiben wollen, kein Volk hinter sich haben. Der posener „Dziennik" benachrichtigt uns jetzt, daß dieser „Forderung" Genüge geschehen werde, da in der Person des Grafen Kwilecki ein nationaler Kandidat aufgestellt worden sei. In der That hat Graf Kwilecki die Annahme der von den Ultramontanen aufgestellten sog. vier kostener Punkte abgelehnt, und wir halten ihn für das, was der „Dziennik" einen Nationalpolen nennt.

Indessen der „Dziennik" hat von jeher eine ganz eigenthümliche Auffassung von Nationalität, wenigstens von polnischer Nationalität gehabt, und um uns dies recht klar zu machen, wiederholt er sie uns noch einmal, indem er wörtlich Folgendes sagt:

Die Nationalität, unser moralischer Organismus der Volksgesellschaft (moralny organizm państwowy), begreift in sich alle Forderungen, Wünsche und Bedürfnisse unserer Individualität; unter diesen Forderungen, Wünschen und Bedürfnissen befindet sich auch die Vertheidigung unserer Kirche, aber sie dominirt die andern nicht, nur hat sie einen eigenen Platz in der Reihe der übrigen Postulate. Deswegen stellt auch ein jeder von unseren Deputirten als Repräsentant und Vertheidiger unserer Nationalität als Repräsentant unseres geistigen Gesellschaftsorganismus unter Anderem auch die Bedürfnisse und die Vertheidigung unserer Kirche dar. Mit Einem Wort, wer das nationale Programm vertheidigt, vertheidigt zugleich alle unsere Postulate und unter deren Zahl befinden sich auch die Interessen unserer Religion. Es giebt also unter uns nicht Einen, welcher, indem er unter der nationalen Fahne steht, nicht zugleich alle Angelegenheiten und Interessen unseres Gesellschaftsorganismus vertheidigen möchte. Eine Ausschließlichkeit herrsche in unserem Lager nicht. Wir wiederholen nochmals, die nationale Partei hat alle nationalen Bedürfnisse im Auge, nur weist sie einem jeden den entsprechenden und eigenthümlichen Platz an.

Also kurz gesagt, die Nationalität begreift für den Polen alle Bedürfnisse in sich, und eines von diesen Bedürfnissen ist die katholische Religion. Wenn dem so wäre, müßten die Polen absolut anders geartet sein, als alle anderen Menschen auf Gottes weiter Erde, denn in Wahrheit hat der Mensch zahllose „Forderungen, Wünsche und Bedürfnisse," welche nicht von der Nationalität abhängen, und viele von diesen, sei es nun, daß sie im Geiste, im Gemüth oder im physischen Organismus erwuchsen, sind so mächtig, daß der Mensch, um sie zu befriedigen, da wo eine Kollision entsteht, seine Nationalität achtlos bei Seite wirft. Machen die Polen darin wirklich eine Ausnahme? Sind sie zuerst Polen und dann erst Menschen? Nehmen wir an, es erstände wieder ein selbstständiges Polenreich, — nach den Illusionen Vieler müßte dies ein Paradies sein, ein Paradies für Junker und Priester, — und in diesem Staate würde ein frommer katholischer Herrscher, begeistert durch das Beispiel des zweiten Heinrich oder des neunten Karl von Frankreich, die Protestanten, obwohl sonst echte Polen, niedermetzeln lassen, möchten da nicht viele Polen, gleich den Hugenotten, Schutz suchen in der Fremde, um ihre Religion zu retten, selbst wenn sie dabei ihre Nationalität verlieren müßten? Oder setzen wir den Fall, ein polnischer König, hingerissen von Platos Lehre vom Staat, verböte das Heirathen, welches vielen Menschen doch auch ein Bedürfniß ist. Wie der „Dziennik" darüber denkt, ist uns nicht bekannt, aber wir glauben, daß viele Polen lieber ihre Nationalität aufgeben würden, um eine Frau zu nehmen, und müßte es selbst eine Deutsche sein. Oder nehmen wir an das Volk, bedrückt von Adel und Geistlichkeit, stürzte die Monarchie und ein Kommunist Babeuf XXX dekretirte die Aufhebung des Eigenthums und die Absetzung Gottes, würden dann nicht viele Polen es vorziehen, nach Deutschland auszuwandern, wo Rechtssicherheit und Ordnung herrscht, wo die Religion geschützt ist und besonders die katholische Kirche eine Selbstständigkeit genießt, wie sonst nirgends, Rom nicht ausgenommen? Wir könnten noch sehr viele „Forderungen, Bedürfnisse und Wünsche" anführen, die von jeder Nationalität abstrahiren. Wenn der „Dziennik" seine Landsleute betrachtet, wird er finden, daß sie darin allen übrigen Völkern ähnlich sind, gleichviel ob diese in einem Nationalstaate leben oder in einem Staate gemischter Nationalität, wie die Polen und in der Schweiz, Rußland oder Amerika die Deutschen. Oder waren es etwa nationale Wünsche, welche so viele Polen nach Paris zogen, wo sie ein recht lustiges internationales Leben lebten? Der Mensch ist zunächst Mensch, dann noch tausendmal Mensch, dann erst Nationalmensch. Und das gilt auch von den Polen, nur dadurch mögen sie sich von Anderen unterscheiden, daß es unter ihnen wirklich so nationale — wir wollen höflich sein und sagen deshalb — Schwärmer giebt, welche glauben, daß die Nationalität, alle „Forderungen, Bedürfnisse und Wünsche" ihrer Persönlichkeit umfaßt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 16. April. [Parlamentarische Abende bei Bismarck. Louis Napoleons „Landung". Nord-Schleswig. Benedetti's Mobiliar. Das Begrüßungs-Fest der Abgeordneten.] Die parlamentarischen Zusammenkünfte bei dem Fürsten Bismarck haben Sonnabend ihre Anfang genommen. Die Einladungen des Fürsten an die Reichstagsmitglieder, ohne Unterschied der Fraktionen, sind am Mittwoch erlassen worden und auf jeden Sonnabend vom 15. April bis 6. Mai gerichtet. Man schließt hieraus, daß die Bundesbehörden das Ende der jetzigen Session für die zweite Maiwoche erwarten. Die Herbstsession wird in den ersten Tagen des September beginnen und etwa 4—5 Wochen dauern, da im Oktober sowohl die Berufung des bairischen wie des preußischen Landtages bevorsteht. — In londoner Blättern tritt die Sensationsnachricht auf, Louis Napoleon wolle eine „Landung" in Frankreich unternehmen, um sich wieder auf den Thron zu setzen. Warum der Versuch gerade per „Landung" geschehen soll, da der Exkaiser sein Attentat von 1836 und 1840 auch zu Lande wiederholen kann, wissen wir nicht. Einige überkluge Politiker, so ein Telegraphist der „Frankf. Ztg.", wittern in der aus London gekommenen Nachricht von dem Unwohlsein Napoleons ein Manöver, um das bevorstehende „Landungsprojekt" zu verheimlichen. — Eine andere londoner Sensationsnachricht geht dahin, daß Fürst Bismarck im Begriffe stehe, Nord-Schleswig an Dänemark zurückzugeben, doch müsse das Königreich in den Zollverein eintreten. — In der nächsten Woche wird hier das zurückgebliebene Mobiliar des Herrn Benedetti versteigert werden und sicher zu hohen Preisen fortgehen, da Mancher ein Andenken an den Gesandten wird haben wollen, der sich, allerdings gegen seinen Willen, um Preußen so sehr verdient gemacht hat. — Das Begrüßungsfest der Abgeordneten, welches die hiesigen städtischen Behörden für morgen arrangirt haben, wird ohne den Oberbürgermeister Seydel stattfinden, der immer noch durch Krankheit an das Bett gefesselt wird. Ueber die Vertheilung der Einladungen zu diesem Feste hört man von allen Seiten Klage. Ganz besonders aber wird diese Klage bei den Vertretern der Presse laut, und zwar nicht mit Unrecht, denn während unsere städtischen Behörden stets und bei jeder Kleinigkeit die Mitwirkung der Presse für sich in Anspruch nehmen, hat man diesmal die „siebente Großmacht" nicht nur stiefmütterlich, sondern sogar rücksichtslos behandelt, und wo man noch in einzelnen Fällen an die Presse gedacht hat, da war es wiederum in einer Weise, welche den Nepotismus recht deutlich zu Tage treten ließ. Und doch werden die schweren Kosten dieses Festes aus dem allgemeinen Stadtsäckel gezahlt, in welchem die Steuern aller Einwohner, des reichen Bankiers und des ärmsten Kellerbewohners fließen. Man hat die Chefredakteure der großen Blätter persönlich zu dieser Festlichkeit geladen, aber an diejenigen Mitarbeiter, welchen das schwere Amt obliegt, den Bericht über diese Festlichkeit anzufertigen, so auch an die Vertreter der auswärtigen Presse hat man nicht gedacht. „Die Kommission hat beschlossen, die Vertreter der Presse als solche zu diesem Feste nicht zu laden" — sagte ein Mitglied des ausführenden Komites — „wenn die Redakteure hiesiger Blätter persönlich geladen sind, so sind sie als Vertreter der Wissenschaft geladen." Und dabei bliebs, und dadurch kams, daß ein Berichterstatter, der mit 45 auswärtigen Blättern in Verbindung steht, und den speziellen schriftlichen Auftrag hatte, für drei der hervorragendsten berliner Preßinstitute den Bericht über diese Festlichkeit anzufertigen, keine Eintrittskarte erhielt. Er mußte sich mit seinen zahlreichen übrigen Kollegen und dem Gedanken trösten, daß es ja nur die berliner städtischen Behörden waren, welche solche Arrangements getroffen.

— Der Fürst Reichskanzler hat am Sonnabend den 15. April, 2 Uhr Nachmittags Herrn Ju Goi Sameshima, der zum Geschäftsträger (Sho Ben Mushi) des Mikado von Japan am hiesigen Hofe ernannt worden ist, zum Behuf der Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens bei sich empfangen.

— Es wird von militärischer Seite bestätigt, schreibt die „K. Z.", daß Prinz Friedrich Karl nicht mehr nach Frankreich zurückkehrt. Man fängt also an, im großen Generalstabe die Sachlage in Frankreich für weniger bedrohlich anzusehen. Verfrüht sind allerdings Mittheilungen, welche ganze Armee-Corps, wie z. B. die Garde, schon den Rückmarsch antreten lassen. Ueber den Zeitpunkt desselben ist noch nichts bestimmt, wenngleich alle Vorbereitungen so getroffen sind, daß eintretenden Falles die betreffenden Weisungen sofort mit allen detaillirten Anordnungen expedirt werden können.

— Mit Bezug auf die vielfachen und sehr widersprechenden Mittheilungen über die Einzugsfeierlichkeiten wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß von einer Vertagung derselben bis zum Monat August nicht die Rede ist, daß vielmehr nach wie vor der Mai oder Juni als wahrscheinliche Termine gelten, daß ferner der Einzug durch kein anderes als das Brandenburger Thor stattfinden wird. Um jedoch die Theilnahme der Bevölkerung auf einer größeren räumlichen Ausdehnung zu ermöglichen, ist Allerhöchsten Orts beschlossen worden, daß die Vereinigung der Truppen auf dem Tempelhofer Felde und der Marsch von da aus durch die Königgrätzerstraße zum Brandenburger Thore erfolgen soll.

— Die Auflösung der Lazarethe, welche während der Dauer der Kriegszeit bestanden haben, soll innerhalb 14 Tagen erfolgen. Die darin noch befindlichen Patienten werden in den Garnison-Lazarethen untergebracht.

— In Abgeordnetenkreisen bereitet man eine Interpellation vor, warum die zum Militär eingezogenen Zivilärzte immer noch nicht entlassen werden, trotzdem viele Lazarethe bereits aufgelöst sind.

— Der „Br. Z." zufolge ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der Antrag auf Ertheilung von Diäten und Reisekosten an die Reichsboten diesmal die Majorität erhalten werde. Viele Mitglieder der Reichspartei und der Freikonservativen, sowie des katholischen Zentrums stimmen dafür.

— Wie wohlthätig der Konsular-Schutz unter dem Norddeutschen Bunde resp. dem jetzigen Deutschen Reiche sich erweist, ist aus einem interessanten Falle zu ersehen, welcher der „N. H. Ztg." aus Hamburg gemeldet wird.

Die dortige Bark „Pallas" lief aus dem Hafen von Chefu aus, um in einer Küstenfahrt nach Hongkong zu gehen. Alsbald machte auch das französische Kanonenbot „Flamme" Dampf und suchte die hamburger Bark zu verfolgen. Diese hielt sich jedoch in der gesetzlichen unverfolgbaren Nähe der Küste und die „Flamme" suchte nun durch eine anscheinend zufällige Kollision die „Pallas" zu beschädigen; durch eine geschickte Wendung der „Pallas" kam das Kanonenboot jedoch unter den Bug der Bark, und es wurden dem Franzosen die Gewandungen eingedrückt. Die Verwirrung auf der „Flamme" war eine allgemeine, und die Mariniers wollten selbst die Kanonen abfeuern, was nur durch die Geistesgegenwart des Kommandeurs des Bootes verhindert wurde. Da auch die „Pallas" verletzt war, mußten beide Schiffe in den Hafen zurücklaufen, und hier erhob der Franzose Anspruch auf 2000 Doll. Schadenersatz. Ein zahlreiches Publikum hatte jedoch dem tückischen Mannöver zugesehen, und durch das energische Auftreten des norddeutschen Konsuls Herrn D. Vasmer mußte im Gegentheil der Franzose den Schaden an der „Pallas" sofort anerkennen und bezahlen.

— Der deutsche Abgeordnetentag wurde auf Anregung einer am 8. Juni 1862 in Frankfurt abgehaltenen Versammlung am 29. September 1862 in Weimar gegründet. Sein in den angenommenen Satzungen ausgesprochener Zweck war, über wichtige Fragen von gemeinsamem Interesse, welche in Ermanglung eines deutschen Parlaments zur Berathung in den Kammern der Einzelstaaten sich eignen, eine Verständigung und ein möglichst gleichartiges Verfahren in den deutschen Kammern im Sinne der Einigung und freiheitlichen Entwicklung Deutschlands zu fördern. Seit seiner Gründung haben zwei Versammlungen des Abgeordnetentages in Frankfurt a. M. stattgefunden; die eine am 21. August 1863 und die letzte am 20. Mai 1866. Schon seit Begründung des Norddeutschen Bundes konnte es zweifelhaft erscheinen, ob für die Wirksamkeit des Abgeordnetentages überhaupt noch ein Feld geboten sei, jedenfalls erlosch aber seine Bedeutung vollkommen mit der Gründung des deutschen Reiches. In Folge dessen haben die ihrer großen Mehrzahl nach gegenwärtig im Reichstage vereinigten Mitglieder der ständigen Kommission des Abgeordnetentages anerkannt, daß derselbe thatsächlich aufgelöst ist, und den noch vorhandenen Kassenbestand im Betrage von 400 Thalern als Unterstützung den Hinterlassenen Jakob Venedey's überwiesen. Die Hoffnung ist gewiß begründet, daß alle Betheiligten mit dieser Verfügung einverstanden sind.

Hannover, 13. April. Heute Vormittag hat in Hildesheim die Bischofswahl stattgefunden. Der Oberpräsident Graf Stolberg war zum königlichen Kommissar bei derselben ernannt worden und hatte sich mit einem Oberpräsidialrathe zu der Feierlichkeit, für welche ein sehr umfängliches Programm festgestellt war, nach Hildesheim begeben. Aus der ohne Erinnerung gegen ihren Inhalt aus Berlin zurückgekommenen Wahlliste des Kapitels ist, wie man vermuthet hatte, der bisherige Generalvikar Jacobi gewählt worden. Die altkatholische, den römischen Neuerungen feindliche Partei hat nichts von ihm zu erwarten, vielmehr wird er, nach seinen Antecedentien zu urtheilen, durchaus in den Bahnen des Herrn v. Ketteler wandeln und speziell in der Hildesheimer Diözese das von seinem Vorgänger gepflegte Ordenswesen ebenso wie dieser begünstigen.

München, 9. April Die Entschließung des königlichen Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, welche unterm 22. v. Mts. an den Erzbischof von Bamberg auf dessen Gesuch um Ertheilung des landesherrlichen Placets zur Verkündigung und zum Vollzuge der Dekrete des Vatikanischen Konzils ergangen ist, lautet, wie folgt:

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg, Michael von Deinlein, hat in einer unmittelbar bei dem unterfertigten Königlichen Staats-Ministerium eingereichten Vorstellung vom 25. September v. J. unten bezeichneten Betreffs unter Bezug auf die Ministerial-Entschließung vom 9. August v. J, das Vatikanische Konzil betreffend, die Bitte gestellt: es möchte ihm zur Verkündigung und Erklärung der ersten dogmatischen Konstitution de ecclesia Christi, edita in sessione quarta sacrosancti oecumenici concilii Vaticani, in seiner Diözese die landesherrliche Erlaubniß ertheilt werden. So bereitwillig nun auch das unterzeichnete Kgl. Staats-Ministerium es anerkennt, daß der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg, Michael v. Deinlein, den in der allegirten Ministerial-Entschließung dargelegten verfassungsmäßigen Standpunkt sich zur Richtschnur genommen hat, sieht sich dasselbe doch außer Stande, seinem Gesuche eine Folge zu geben. Hierbei ist der ohne Zweifel sehr bedeutsame Umstand, daß von vielen kompetenten Stimmen gegen die Gültigkeit und Rechtmäßigkeit der Beschlüsse des Vatikanischen Konzils vom theologischen Standpunkte aus gewichtige Bedenken geltend gemacht worden sind und fortwährend aufrecht erhalten werden, als auf kirchlichem Gebiete gelegen, nicht in erster Reihe

entscheidend. Von durchschlagender Bedeutung ist dagegen der Umstand, daß durch die bezeichnete dogmatische Konstitution und die aus derselben sich ergebenden Konsequenzen nicht etwa blos die innern Verhältnisse der katholischen Kirche, sondern auch die zwischen Kirche und Staat, wie sie bisher in Baiern bestanden, gehandhabt und festgehalten worden sind, eine große und durchgreifende Veränderung erleiden. Nach Ansicht des unterfertigten Königlichen Staats-Ministeriums steht unbestritten fest, daß, falls die in dieser Konstitution definirte Machtstellung des Oberhauptes der katholischen Kirche auf gewissen Gebieten, welche übrigens bereits durch frühere päpstliche Erlasse betreten worden sind, in der That verwerthet wird, Fundamentalsätze des bairischen Verfassungsrechtes in Frage gestellt und insbesondere die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken des Landes gefährdet werden. Zwar ist im Widerstreite mit der eben erwähnten Auffassung von manchen Seiten auf das Entschiedenste betont worden, daß das neu definirte Dogma in striktester Weise auf das Gebiet des Glaubens und der Religionslehre eingeschränkt sei und bleibe. Diese Behauptung kann aber eben so wenig wie die übrigen von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg, Michael von Deinlein, gegebenen mildernden Erläuterungen zu der mehrerwähnten Konstitution eine ausreichende Beruhigung gewähren, denn es fehlt jede Garantie dafür, daß jenen vielfachen in früheren Zeiten erschienenen päpstlichen Kundgebungen, welche sich in einschneidender Weise auf das weltliche Gebiet erstrecken, fortan niemals jenes Gewicht beigemessen wird, welches den Aussprüchen des ex cathedra lehrenden Papstes zukommen soll, eben so wie dafür, daß künftig keine Entscheidungen dieser Art mehr ergehen werden. Sodann ist auch das Gebiet des Glaubens und der Religionslehre nicht allenthalben fest genug abgegränzt, als daß die Möglichkeit ausgeschlossen wäre, in dasselbe auch solche Fälle einzubeziehen, welche unzweifelhaft das weltliche Gebiet mitberühren. In Anbetracht dieser Erwägungen ist es dem unterzeichneten Staats-Ministerium unmöglich, in dem Eingangs erwähnten dogmatischen Dekrete einen rein geistl. Gegenstand des Gewissens und der Religionslehre zu erblicken, welcher das weltliche Gebiet nicht berührt; vielmehr muß dasselbe die Meinung derjenigen theilen, welche darin eine wesentliche Alteration der Beziehungen zwischen Staat und Kirche und eine Gefahr für die politischen und sozialen Grundlagen des Staates erkennen. Unter solchen Verhältnissen würde sich die Staatsregierung aber dem Vorwurfe leichtfertiger Handhabung ihrer Obliegenheiten aussetzen, wenn sie durch Ertheilung des Placet zu den Beschlüssen des Vatikanischen Konzils die Folgerung zuließe, daß sie mit dem Inhalte und den Konsequenzen der mehrgedachten Beschlüsse einverstanden sei. Das unterfertigte Königl. Staats Ministerium mußte demzufolge zu dem oben bereits erwähnten Schlusse kommen, daß es außer Stande sei, dem Eingangs angeführten Gesuche des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Bamberg, Michael von Deinlein, eine Folge zu geben. Die Berichtsbeilagen folgen hierneben zurück. — München, 22. März 1871.

Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl. v. Lutz.

München, 13. April. Wie der „N. C." vernimmt, wird Stiftspropst v. Döllinger auch in dem Falle, daß er von der Ausübung aller geistlichen Funktionen enthoben wird, in seiner Stelle als Hofkapelldirektor des K. Hofkirchensprengels belassen werden. — Das münchener „Vaterland" stellt bereits dem König von Baiern, soferne er dem Dr. Döllinger „Glauben schenkenke, beschütze, begünstige oder vertheidige", die Ausschließung aus der katholischen Kirche in Aussicht. — Der junge König Ludwig scheint gar nicht furchtsam zu sein; auch ist das an dem König von Italien (der schon sehr lange exkommunizirt ist) statuirte Exempel nicht geeignet, abschreckend zu wirken. — Die im Museumssaal von den anwesenden Katholiken an den König beschlossene Adresse erhielt sogleich ungefähr 256 Unterschriften der geachtetsten Persönlichkeiten. Diese Adresse wird jetzt mit ihren Unterschriften in den Blättern bekannt gegeben, und in öffentlichen Lokalen zur allgemeinen Unterzeichnung aufgelegt. Die Adresse wurde zu diesem Zweck mit folgendem Aufruf versehen:

„Katholiken Münchens! Angesehene Männer aus allen Ständen der Gesellschaft haben sich am verflossenen Montag, den 10. April in München zu einer Versammlung geeinigt, in welcher sie eine Adresse an die königl. Staatsregierung zur Abwehr der aus dem Unfehlbarkeitsdogma erfließenden staatsgefährlichen Folgen beriethen und einstimmig annahmen. Indem wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß die Ansichten und der Willensausdruck welche in dieser Adresse niedergelegt sind, von allen Katholiken unserer Haupt- und Residenzstadt welche ihre staatsbürgerliche Stellung und Aufgabe nicht in Widerspruch mit der Erfüllung ihrer religiösen Gewissenspflichten gebracht wissen wollen, getheilt werde, laden wir zu recht zahlreicher Unterzeichnung ein."

Frankreich.

Paris, 10. April. Gestern Abend 10 Uhr — schreibt ein pariser „Times"-Korrespondent — sah man 400 und einige Kerle geräuschlos und mit düsteren Blicken von der Faubourg St. Antoine nach der Madeleine ziehen. Gegenstand dieser Expedition waren der Restaurant Peters und das amerikanische Hotel. Dort sollte ein verdächtiger Mensch, ein eben aus der Gefangenschaft zurückgekehrter französischer Offizier sich verborgen halten. Diese Offiziere sind nämlich eo ipso verdächtig und schweben in der Gefahr, als Geißeln zurückbehalten zu werden. Der Gefahndete war glücklicher Weise nicht zu Hause. Um nicht mit leeren Händen zurückzukommen, ließen die inquisitiven Patrioten die Papiere und Waffen des Offiziers mit sich gehen und nahmen nebenbei aus verschiedenen Häusern, was sie fortschleppen konnten mit. Will man die Chefs der Rothen gründlich kennen lernen, so darf man sie nicht nach ihren schwülstigen Proklamationen beurtheilen, sondern muß sie in ihrem Privatleben studiren. Da ergiebt sich denn, daß es ziemlich bei allen nur auf rasches und großartiges Geldmachen abgesehen ist. Einer der Hauptakteurs unter den jetzigen Gewalthabern hat früher ein Buch geschrieben, das von Anfang bis Ende ein schamlos dreister Kultus des Geldes ist. Geld ist Alles, der Rest nichts. Es ist eine neue Religion, „die friedliche Religion der Selbstsucht"; sie wird die Führerin in der neuen Kulturperiode der Menschheit sein u. s. w. — In Betreff der gegenwärtig wieder in Angriff genommenen großen Barrikadenbauten im Innern der Stadt bemerkt Rochefort, daß er während der Belagerung durch die Deutschen Anstalten getroffen habe, die Pariser Barrikaden vermittelst 30,000 Orsinibomben zu vertheidigen. Es frägt sich aber, ob von diesen Wurfgeschossen noch viele verfügbar sind, nachdem eine Menge derselben bekanntlich konfiszirt wurde. Zu den wichtigsten, in Bau begriffenen Barrikaden gehören drei auf dem Konkordienplatze, durch welche die Zugänge von den Quais, der Rue Rivoli und der Rue Royale versperrt werden. — Die Freimaurer veröffentlichen ein Manifest zu Gunsten eines friedlichen Ausgleiches mit Versailles, worauf die Blätter der Kommune erwidern, nicht diese, sondern die Regierung in Versailles trage die Schuld am Bruderkampfe. Das erinnert an die Behauptung Napoleons, daß Deutschland, nicht aber Frankreich den Krieg begonnen habe.

Vom 10. Abends telegraphirt ein Korrespondent der „Times": „Eben komme ich von Asnières zurück, wo heute früh ein Angriff erwartet worden war. Bis 4 Uhr war dort alles stille, der gestrige Kampf aber scheint ein hartnäckiger gewesen zu sein. Die Versailler Truppen hatten eine starke Rekognoszirung vorgenommen und einen Theil des Dorfes in ihre Gewalt gebracht. Drei Stunden lang währte das Artillerie- und Gewehrfeuer, es gab der Verwundeten die Menge, schließlich scheinen die Kommunalen, die sich diesmal tapfer hielten, Terrain eher gewonnen denn verloren zu haben. In den neuen Kommandanten, Dombrowski, setzen sie großes Vertrauen, da er bei dieser Gelegenheit vortreffliche Dispositionen getroffen haben soll." Sonst werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

In den Reihen des 61. Bataillons kämpfte dort eine Frau mit furchtbarer Wuth. Sie tödtete mehrere Gendarmen und Polizeidiener. Wie es hieß, hatte sie ihren Sohn vertreten. Eine Marketenderin, welche verwundet worden war, ließ sich verbinden und kam dann auf ihren Posten zurück. Die Marketenderin des 68. Bataillons wurde von einem Bombensplitter erschlagen, und eine andere war die Letzte auf dem Plateau von Chatillon. Die Hallenweiber setzten es durch, daß die Kommune den Abbé Simon, den sehr populären Pfarrer der an den Hallen gelegenen Kirche St. Eustache, frei gab. Dieselben hatten gedroht, die Präfektur zu stürmen, wenn man ihren Wünschen nicht sofort nachgehe. Sehr energisch zeigte sich auch die Frau des „Generals" Eudes. Dieselbe wich bekanntlich ihrem Manne während der Kämpfe nie von der Seite. Dieser Eudes ist aus einem Dorfe in der Normandie und kam nach Paris, als er — es war ein lustiger Zecher — sein Vermögen durchgebracht. In Paris hörte man von ihm zum ersten Male im vorigen Jahr. Er war es nämlich, welcher den Pompier erschlug, als Belleville am 14. August (gleich nach den ersten französischen Niederlagen) seinen ersten Putsch versuchte. Die Notre-Dame-Kirche war vorgestern dem Publikum verschlossen, weil die kommunistische Polizei erfahren hatte, daß in der Hauptkirche von Paris Waffen und Munition versteckt seien. Dies war auch nicht unbegründet, denn man fand bei der Nachsuchung ziemlich viel Munition und 2000 Chassepots. Außer dem Abbé Simon wurde noch kein anderer Geistlicher in Freiheit gesetzt. Für den Erzbischof von Paris soll man ein Lösegeld von einer Million verlangen. Der Abbé Deguerry, Pfarrer an der Madelaine, der bei seine Verhaftung — er suchte zu entkommen — arg mißhandelt wurde, ist an den Kolbenstößen, die er auf den Kopf erhielt, gestorben. Das Schicksal dieses Mannes erweckte in Paris allgemeine Theilnahme; er war jedoch nicht beliebt, da er zu den Geistlichen gehörte, die sich dem Tuilerieenhofe mit Leib und Seele ergeben hatten. Auch leitete er den religiösen Unterricht des kaiserlichen Prinzen. Wie es sich jetzt herausgestellt, hat die Bank von Frankreich einen Vertrag mit der Kommune abgeschlossen. Die letztere gewährt der Bank ihre volle Protektion, wofür diese der Kommune die Gelder, welche die Stadt bei ihr zu Gute hat, zur Verfügung stellt und, wenn diese erschöpft sind, weitere Vorschüsse auf die Güter der Stadt Paris macht. Damenhüte sieht man auf den Straßen gar keine mehr, da dieses zu aristokratisch ist. Die Frauen tragen Kapuzen oder Kopftücher. Die Auswanderung dauert in großartigstem Maßstabe fort. Am 9. verließen mit der Nordbahn allein an 45,000 (?) Personen Paris. Die Ausländer werden, wenn sie eigenes Mobiliar besitzen, jetzt ebenfalls zum Militärdienst gezwungen.

Die Gerichtsverhandlungen haben am Montag in Paris gegen die während der letzten Tage so massenhaft arretirten „Verdächtigen" begonnen. Einer der am ersten Verhandlungstage Freigesprochenen erzählt im „Moniteur" die gegen ihn eingeschlagene Prozedur in folgender Weise:

Unter Bewachung von zwei Föderirten wurde er vor den Gerichtshof geführt, der aus einem Richter, zwei Beisitzern und einem Staatsanwalt zusammengesetzt war. Der letztere verlas den Anklageakt, welcher folgendermaßen lautet: „Der vorgeführte Alexander, Julius, Isidor X...., Vikomte von ...., 36 Jahre alt, geboren zu Savigny im Departement Côte d'Or, Besitzer eines beträchtlichen Vermögens, dessen Erwerb durch unrechtmäßige Mittel man voraussetzt, ist am 29. März um 1 Uhr Nachmittags auf Befehl der Kommune in seiner Wohnung verhaftet worden. Seine destinguirten Manieren, welche eine klerikale (!) Erziehung bekunden, der Luxus in seiner Behausung die verdächtigen Papiere, die man dort vorgefunden, seine zweideutigen Antworten bei seiner Verhaftung zeigen entschieden, daß er verbrecherische Verbindungen mit Versailles unterhalten hat." — Angeklagter, Sie haben das Wort. Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung zu sagen? — Nur wenig, Bürger. Ich bin geboren zu Paris, Departement der Seine, am 8. Dezember 1825. Weit entfernt, ein Vicomte zu sein, nenne ich mich Andreas Sarlay. Ich bewohne in der Rue des Marais im 6 Stockwerke eine Kammer, welche durch eine Dachluke erhellt wird. Die einzigen Papiere, die man in meiner luxuriösen Wohnung auffinden konnte, sind ein Arbeitsbuch, welches nachweist, daß ich ein Böttcher meines Handwerks bin und zwei Jahre bei Hrn. Vaillant gearbeitet habe, eine Wählerkarte und eine Rechnung von dem Weinhändler Bourgeade. Was Versailles anbelangt, so habe ich es noch mit keinem Fuße betreten. — Bürger Andreas Sarlay, der Ton der Wahrheit, mit welchem Sie sich vertheidigt haben, zeugt für Ihre Unschuld. Sie sind frei.

Die Deklaration der Versailles Regierung im „Journal officiel" vom 10. April lautet wörtlich:

Inmitten der Todesangst eines eben so unsinnigen als verbrecherischen Kampfes wünschen wir, daß es uns möglich wäre, unsere Stimme vor der pariser Bevölkerung vernehmen zu lassen, die Vernunft, die guten Gefühle aller derer anzurufen, welche nicht eine unerklärliche Leidenschaft irre leitet. Wie konnte sich jene beträchtliche, gesunde, vernünftige Majorität nicht vereinigen, um der Handvoll Agitatoren, von denen sie sich beherrschen läßt, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? Sie wirft der Regierung vor, Paris aufgegeben zu haben. Aber sie vergißt, daß sie an die Nationalgarde einen Aufruf zur Ausführung des Gesetzes erließ, und daß, nachdem sie einen ganzen Tag gewartet hatte, allein geblieben und dem Aufruhr überlassen war, sie sich neben die Versammlung zurückziehen mußte. Wer würde es indessen glauben! Diese Versammlung selbst, aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangen, in ihrer Wesenheit das republikanische Prinzip repräsentirend, ist der Gegenstand der lebhaftesten Angriffe, der schuldvollen Verleumdungen. Man klagt sie an, die Republik zu verrathen und die weiße Fahne aufzupflanzen; jeden Tag kündigt man an, daß sie einen König proklamirt habe. Diese traurigen Erfindungen würden keine Widerlegung verdienen, wenn die Leichtgläubigkeit, welche sie zuläßt, nicht ihre Quelle in einer gefährlichen Ansicht nähme, die es gut ist, festzustellen, um den politischen Irrthum darzuthun, auf welchem sie beruht. Paris ist republikanisch; es hat die Republik am 4. September proklamirt, und nach ihm hat sie ganz Frankreich angenommen. Es ist im Namen der Republik, daß die Regierung der nationalen Vertheidigung gegen die Invasion gekämpft, daß das verstümmelte Frankreich sich durch das souveräne Votum vom 8. Februar und durch den Zusammentritt der Versammlung, die daraus hervorgegangen, sich wieder selbst erobert hat. In diesem feierlichen Augenblicke konnte die Republik keiner Diskussion unterworfen werden; denn auf die thatsächliche Regierung vom 4. September folgte die legale Regierung, Herr ihrer selbst und der Geschicke Frankreichs. Die Versammlung hatte die Weisheit, jede Berathung über diesen so ernsten Gegenstand in der unruhigen Stunde zu vermeiden, wo leidenschaftliche Aufreizungen das Vaterland verderben konnten. Sie nahm die Republik als eine Thatsache an, sich vorbehaltend, sie der Probe des Rechtes zu unterwerfen, und anerkennend, daß die beste Politik darin bestehe, sich unter das Banner zu schaaren, das uns am wenigsten spaltet. Der Herr Konseils-Präsident hat sein Programm mit einer Festigkeit und Offenheit aufgestellt, welche für die Mißtrauischen die festeste der Garantien sein mußte. Er verlangt von der Kammer, das Land zu reorganisiren, seine Wunden zu heilen, ihm die Kraft und Ruhe zurückzugeben und bis dahin jede Diskussion über die Regierungsform zu vertagen. Er forderte sie auf, bis dahin die Republik zu bewahren, welche er zu vertheidigen und zu achten versprochen habe. Dieser Pakt wurde angenommen. Er wurde gehalten; er wird loyal gehalten werden. Die wesentlich konservative Majorität der Kammer begreift, daß für das Land nichts unheilvoller sein würde, als eine persönliche Bewerbung um die Gewalt. Sie weist mit Abscheu eine imperialistische Restauration zurück, und überzeugt, daß andere Ansprüche ein Signal zur Zwietracht sein würden, bemüht sie sich ehrlich, dem Unglück, das uns niederschmettert, die Kollektiv-Aktion der ganzen, im nämlichen Interesse geeigneten Nation entgegenzustellen, die allein stark genug ist, um den schrecklichen Sturm zu überwinden, welchen das Kaiserreich, der Einfall und der Aufruhr entfesselt haben. Wenn so die politische Richtschnur ist, wer hat das Recht, sie zu tadeln. Und wie kann man nicht erkennen, daß die Vernichtung ihrer Autorität die Zerstörung der Republik ist, welche einzig und allein auf der Zustimmung der nationalen Majorität beruht? Zwischen der Versammlung, welche die

---

Dombrowski.

Das amtliche Blatt der Regierung in Versailles enthält folgende Bekanntmachung:

„Eine von den Führern der pariser Insurrektion veröffentlichte Note versucht die Besorgnisse zu verscheuchen, welche die Ernennung des Ausländers Dombrowski zum Platz-Kommandanten hervorgerufen hat. Wir sind im Stande, über diese Person Näheres zu geben, das auf die Männer, die im Stadthause sitzen, ein Licht wirft. Jaroslas Dombrowski ist zu Krakau geboren. 1863, bei Gelegenheit der Insurrektion, kämpfte er mit dem Grad eines Obersten. 1865, in einen Prozeß wegen Fabrikation und Ausgabe falscher russischer Bankscheine verwickelt, wurde er in Folge eines Befehls des Untersuchungsrichters in Freiheit gesetzt. Er erschien ein zweites Mal unter der nämlichen Anklage vor den Assisen der Seine und wurde freigesprochen. Jaroslas Dombrowski fabrizirte falsche Pässe und falsche Zertifikate, in welchen er bescheinigte, daß gewisse Landsleute von ihm, denen er falsche Grade zulegte, einen thätigen Antheil an der Insurrektion genommen, während sie derselben vollständig fremd geblieben waren. Diese Zertifikate hatten zum Zweck, dem flüchtigen Bittschriftsteller Subsidien zu verschaffen. Im Laufe des letzten Monats Februar versuchte Dombrowski in Bordeaux die Insurrektion hervorzurufen. Ein Verhaftsbefehl wurde gegen ihn geschleudert. Er entkam, indem er sich nach der Schweiz begab, wo er bis zu den letzten Tagen des Monats März verblieb. Während der Belagerung von Paris wurde er, als des Einverständnisses mit den Preußen verdächtig, verhaftet. Er soll sogar die feindlichen Linien mit einem falschen Geleitsscheine durchschritten haben. Kurze Zeit vor den letzten Ereignissen wurde er im Augenblicke verhaftet, wo er den Wunsch ausdrückte, daß die ganze französische Armee vernichtet werden möchte. So ist der Mann, dem die insurrektionelle Kommune das Kommando zu Paris anvertraut hat."

Wir sind in der Lage der Regierung in Versailles noch mit einigen Notizen zu Hilfe kommen zu können. Denn aus authentische Quelle geht der Posener Ztg. folgender Skizze zu:

Der neugebackene General der pariser Kommunistenpartei stammt nicht, wie irrthümlich angegeben ist, aus der Provinz Posen, sondern aus dem Königreich Polen, wo sein Vater Gutsbesitzer war, und heißt nicht Wladislaus, sondern Jaroslaw. Jaroslaw Dombrowski war im Jahre 1862 russischer Stabskapitän und stand mit seinem Regiment in Warschau in Garnison. Er knüpfte in dem genannten Jahr in Gemeinschaft mit mehreren anderen polnischen Offizieren der warschauer Garnison geheime Verbindungen mit dem damals sehr einflußreichen, in London in freiwilliger Verbannung lebenden russischen Agitator Herzen und dessen Anhängern in Rußland an, welche den Zweck hatten, in Rußland eine soziale Revolution hervorzurufen, welche mit dem damals bereits beschlossenen und in der Vorbereitung begriffenen polnischen Aufstande gleichzeitig zum Ausbruche kommen und demselben zum Stützpunkte dienen sollte. Die Verhandlungen, die über diese Angelegenheit zwischen beiden Theilen geführt wurden, sind später im Herzen'schen Organ „Kolokol" (Glocke) größtentheils veröffentlicht worden. Aus den veröffentlichten Schriftstücken geht hervor, daß Herzen die Anerbietungen Dombrowskis akzeptirt hatte, daß aber seine Bemühungen, in Rußland eine Revolution zu organisiren, an der Apathie der Masse der russischen Bevölkerung gescheitert waren. Der zwischen Dombrowski und Herzen geführte Briefwechsel wurde von der russischen Polizeibehörde 1862 kurz vor Ausbruch des polnischen Aufstandes entdeckt und Dombrowski mit noch zwei anderen polnischen Offizieren, die sich an der Verschwörung betheiligt hatten, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Es trat aber bald darauf die kaiserl. Begnadigung ein, durch welche das Todesurtheil in 20-jährige Strafarbeit in den sibirischen Bergwerken umgewandelt wurde. Im Jahre 1865 gelang es D. aus Sibirien zu entfliehen und nach vierteljähriger Wanderung durch ganz Rußland glücklich in Paris anzulangen. Er betheiligte sich hier einige Jahre später an der Verbreitung falscher russischer Banknoten und wurde deshalb von den pariser Assisen zu 1jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, nach deren Verbüßung er wegen politischer Umtriebe aus Frankreich polizeilich verwiesen wurde. Nach Proklamirung der französischen Republik im September v. J. erschien D. wieder in Paris und blieb dort während der Belagerung. Er war durch die Einschließung von Paris verhindert, sich nach Lyon zu begeben und das ihm angetragene Kommando der dort in der Organisation begriffenen polnischen Legion zu übernehmen. Dies hat er wenigstens als Entschuldigungsgrund für sein Verbleiben in Paris angeführt, der eigentliche Grund desselben aber ist seine thätige Betheiligung an den Umtrieben der rothen Partei, die ihn auch, nachdem sie die Oberhand gewonnen, zum General ernannt hat. Θ

Ein posener Künstler.

—o— Die Lützowsche Zeitschrift für bildende Kunst bringt in ihrem neuesten (6) Heft des laufenden Jahrganges (1871) die in d. Bl. schon früher erwähnte Statue: Seraph Abdiel Abbadona von Emil Steiner im Holzschnitt nach des Künstlers eigener Zeichnung. Das Werk hat bekanntlich auf der letzten berliner akademischen Ausstellung Aufsehen erregt und ist sowohl von der Kritik wie vom Publikum als das zweite Hauptwerk (neben Eduard Müllers Satyr) von allen ausgestellten Skulpturen erachtet worden. Da Herr Steiner unser Landsmann ist, so wird es für unsere Leser von Interesse sein, das Urtheil eines hervorragenden Kunsthistorikers und Kritikers über jene Statue zu hören. Die Quelle des Kunstwerks — sagt die erwähnte Zeitschrift — ist Klopstocks Messias, der hier als Fundgrube plastischer Ideen eine neue, gewiß ungeahnte Qualität bekommt, speziell der zweite Gesang:

„Unten am Throne (Satans) saß einsiedlerisch, finster und traurig
Seraph Abdiel Abbadona. Er dachte die Zukunft
Und den Vorgang voll Seelenangst. Vor seinem Gesichte,
Das in trauerndes Dunkel, in schreckliches, Schwermuth hüllte,
Sah er Qualen gehäuft auf Qualen zur Ewigkeit eingehn."

Die Aufgabe ist schwierig genug: ein Engel des Lichts, vom Geiste der Finsterniß zum Abfall verführt und dadurch gewissermaßen degenerirt, von gewaltigen Gewissensqualen zerrissen und von Heimweh nach den höheren Sphären verzehrt. Für die einfache Form fällt da wenig ab, das psychologische Moment scheint fast über die Grenzen der plastischen Kunst hinauszugehen. Aber da zeigt sich der Segen wirklicher Inspiration: Der Künstler hat nicht einen möglichst neuen Gegenstand zum Werke gesucht, sondern ein zufällig gefundener Stoff hat ihn zur Gestaltung gedrängt. So ist das Werk aus den Ideen heraus geboren und — man darf dreist sagen — überall das Rechte getroffen. Der ursprüngliche Adel der Seele und die reumüthige Zerknirschung, die Verwilderung seiner Natur durch das Böse und die hoffnungslose Gebrochenheit spricht sich vernehmlich und maßvoll aus. Die auf dem Schenkel gekreuzten Arme mit den im Ausdruck einander entgegengesetzten und ergänzenden Händen sind ein ebenso originelles wie wirkungsvolles und sinnreiches Motiv. (Die rechte Hand ist zusammengeballt, die linke hängt ausgestreckt herunter.) Die Haltung des Oberkörpers und der Gesichtsausdruck, namentlich Mund und Blick, gehen damit trefflich zusammen. Das düstere Flügelpaar und die einfache, doch nichts weniger als ärmliche oder akademische Gewandung vollenden die Wirkung. Wesentlich ist auch jene glückliche Mitte zwischen geläuterten Idealformen und bloßem derben Naturalismus in den nackten Theilen, vornehmlich in den Armen. Es ist eine That, eine solche Gestalt für die Plastik erobert zu haben, zumal wenn ein solches Werk — das ist wol das Staunenwürdigste — die erstere größere selbstständige Arbeit eines noch sehr jungen Mannes ist. Mit Rücksicht darauf können wir dem Künstler nur doppelt gratuliren, freilich nicht, ohne die ernste Mahnung hinzuzufügen, daß er sich durch den bedeutenden Erfolg seines Erstlingswerks nicht sicher und unbedacht machen lassen möge. Nur Beharrung führt zum Ziele. — Auf der Ausstellung befanden sich außerdem von Emil Steiner noch einige Randzeichnungen zu Poesieen aus dem Griechischen, welche einen recht frischen Geist und poetischen Duft athmeten. — Nach einer Mittheilung der „Leipziger Ill. Z." wird Hr. Steiner in Gemeinschaft mit dem Architekten Oskar Titz in Berlin und der Kunstgießerei von Schanter und Hauschner ebendaselbst die lebensgroßen Portraitbüsten von 27 Helden des letzten ruhmreichen Feldzugs nach eben erst ausgeführten Modellen in Gyps, Marmor, Zink (bronzirt) und Bronze vervielfältigen und veröffentlichen.

Republik und Legalität repräsentirt, und der Kommune, der Personifikation der willkürlichen und blutigen Diktatur, giebt es keine Alternative. Paris hat seine gehäßigen Herren, die es sich gegeben, beurtheilen können — es sieht sie am Werk — würdige Nachahmer des 2. Dezembers, dessen Mitschuldige sie sind, dessen Rückkehr sie vorbereiten. Sie regieren durch die Mordthat auf den Boulevards, durch durch die Verhaftungen, durch die Haussuchungen; ihre ganze Theorie liegt in dem blinden Kultus der Gewalt. Wenn ihre verabscheuungswürdige Herrschaft andauern würde, so wäre es die Vernichtung und der Tod. Frankreich würde in schmachvollen Konvulsionen zu Grunde gehen. Und durch sie werden die Gewählten des allgemeinen Stimmrechtes geächtet, zum Tode und zur Konfiskation dekretirt; für sie marschiren die Bürger gegen die Soldaten; für sie speien unsere Forts Kartätschen, werden unsere Generale zum Opfer gebracht! Die Nachwelt wird es nicht glauben wollen; sie wird sich mit Entsetzen fragen, wie diese wilde Orgie einen Augenblick lang möglich war, wie die so intelligente, so patriotische, an der Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Achtung vor der Gerechtigkeit so sehr interessirte pariser Bevölkerung sich nicht sofort um die Fahne der legalen Regierung geschart hat, die ihr allein den Frieden, die Arbeit und die Freiheit zurückgeben kann. Uebrigens drängt die Stunde. Es ist nicht allein die Schande und der Ruin, es ist auch die Offensiv-Rückkehr der Fremden; es ist das Ende Frankreichs, welches nothwendiger Weise die Verlängerung dieser gewaltsamen Lage herbeiführen würde. Wir haben die feste Hoffnung, daß ihr Ende herannaht Ungeachtet der Verleumdungen, deren Gegenstand die Kammer ist, verfolgt sie mit Unparteilichkeit die Berathung des Gemeindegesetzes; sie sucht nicht in dem Aufruhr einen Vorwand, um die legale Rückkehr von Paris zum gemeinen Rechte hinauszuschieben. Wie der Rest Frankreichs, soll Paris seine Gemeindefreiheiten besitzen. Es wird dieselben erhalten. Aber es muß anerkennen, daß diese Freiheiten nur ein Instrument der Tyrannei sein würden, wenn sie nicht in den Grenzen des Gesetzes gehalten, und wenn die öffentlichen Gewalten nicht in Paris wie in dem ganzen Lande die legitime Autorität ausüben würden.

Paris, 11. April. In der militärischen Lage von Paris hat sich nichts Bemerkenswerthes ereignet. Geschütz- und Gewehrfeuer dauerten heut den ganzen Tag von Issy bis zu den Ternes fort, jedoch minder heftig als gestern, so daß die Neugierigen sich in den elyseeischen Feldern und den anstoßenden Straßen blicken ließen. Die Batterieen des Versailler Heeres, welche diesen ganzen Stadttheil bestreichen können, lassen hier ihr Feuer nicht wirken, sondern richten es hauptsächlich gegen die Verschanzungen und die offenen Plätze, wo die Nationalgarden sich versammeln können, um die Vertheidiger der Wälle zu unterstützen. Trotz dieser Schonung fallen jedoch durch die Beschießung Opfer genug. **Mac Mahon** hat heut in Versailles den Oberbefehl übernommen. **Ladmirault** leitet die Operationen von den Mont Valerien, **Cissey** von Chatillon. **Barral** befehligt die Reiterei, so daß Galliffet, einer der Napoleonischen Günstlinge, aus dieser Stelle entfernt worden ist. Ebenso hat **Vinoy** einen Ruheposten erhalten. Aus der Fluth von Depeschen ist ein richtiges Bild über die Lage kaum zu gewinnen, nur scheint es richtig, daß die Versailler Truppen in den letzten Tagen keine Fortschritte gemacht haben. — **Neuilly** ist furchtbar zugerichtet. Dort hat man alle Häuser mit Schießscharten versehen. Die Bewohner, die daselbst geblieben sind, haben sich in den Kellern versteckt und sind dem Verhungern nahe. Am gestrigen Tage war der Kampf an der Porte Neuilly weniger heftig. Ein einziges Battaillon, das 222., verlor aber doch 22 Mann. Der Kampf war am 11. auf dem linken Seineufer ebenfalls sehr heftig. Die Forts Vanvres, Montrouge und Issy befanden sich im Kampfe mit Chatillon. Diese Redoute feuerte mit ungeheurer Energie und richtete in den Forts, besonders in dem von Vanvres, furchtbare Verheerungen an. Die Forts antworteten ebenfalls mit großer Vehemenz. Die Vorposten, welche von den Forts beschützt wurden, waren mit den Versailler Plänklern auch fortwährend im Kampf und Gewehrfeuer ertönte ohne Aufhören. Die Versailler machten Fortschritte, aber nur geringe, da sie auf eine Masse Hindernisse stießen und die Kommunisten sich aufs Hartnäckigste vertheidigten. Entscheidendes war am 11. jedoch nicht vorgefallen. Ein Angriff der Versailler auf Asnieres war wieder zurückgeschlagen worden. Die Stimmung in Paris ist eine ängstliche, man könnte auch sagen, eine resignirte. Niemand wagt mehr ein Wort gegen die Kommune zu sagen. Alles fürchtet sich, festgesetzt oder gar erschossen zu werden. Die Requisitionen dauern in großartigem Maßstabe fort. So leerte man am 11. den Laden des Eßwaarenhändlers Hinguerlot, eine andere Kirche wurde geplündert, nämlich die reiche Notre-Dame des Lorettes, welche am Ende der Rue Lafitte liegt. Die Schätze, welche die Kirche enthielt, wurden nach dem Rathhaus geschafft, der Pfarrer verhaftet. Fünfzig Nationalgarden, die ein Hauptmann befehligte und welche von einigen Zivilbeamten begleitet waren, verrichteten das Geschäft. In den Privathäusern wird auch viel requirirt. Die Nationalgarden begeben sich dorthin unter dem Vorwande, nach Militärpflichtigen zu suchen, und nehmen dann Alles mit, was ihnen unter die Hände fällt. Der größte Theil der Bankiers hat sich aus Paris entfernt. Ihre Komptoirs sind zwar noch offen, aber sie haben ihr baares Geld und ihre Werthpapiere in Sicherheit gebracht. Die Geldwechsler haben ihre Läden noch halb geöffnet. Das Geld ist aber natürlich aus den Schaufenstern verschwunden. Das baare Geld ist in Paris übrigens sehr selten geworden. Eßwaaren sind zwar vorhanden, aber es giebt eine Masse Leute, die sie nicht mehr bezahlen können. Das Aussehen von Paris ist selbstverständlich ein äußerst trauriges. Besonders des Nachts bietet dasselbe einen düstern Anblick dar. Die Hälfte der Gaslampen brennt nur noch. Die Gaslampen in den Champs Elysées sind nur noch bis zum Rond-Point, der etwas über dem Industrie Palaste liegt, angezündet. Von dort bis zum Arc de Triomphe liegt Alles in tiefem Dunkel. Unter den Häusern, welche geplündert wurden, befindet sich auch das des Prinzen Peter Bonaparte. Was nicht fortgeschafft werden konnte, wurde zusammengeschlagen. Eine Haussuchung fand auch bei dem Dr. Morel statt, dem Arzte des Prinzen. Morel selbst wurde verhaftet. Die Leute, mit denen Peter Bonaparte sich damals in den Haaren lag, sind heute am Ruder.

Rochefort hat folgenden Brief an die Blätter gerichtet:

9. April. Bürger Chef-Redakteur! Ich lese in mehreren Blättern meinen Namen auf einer Liste von Kandidaten für die Gemeindewahlen. Ich würde mich, das brauche ich wohl nicht erst zu versichern, äußerst geehrt fühlen, der Kommune von Paris anzugehören, aber für den Augenblick wäre es mir materiell unmöglich, die großen Pflichten zu erfüllen, welche diese Stellung auferlegt. Auf die Nachricht von den Ereignissen, welche Paris erschüttern, bin ich, kaum in der Genesung begriffen, von Arcachon zurückgekommen, und seitdem habe ich mich nicht eben genug schonen können, um jetzt in der Lage zu sein, eine auch nur etwas ermüdende Arbeit zu verrichten. Ich kann zur Noth schreiben; aber es ist mir unmöglich und namentlich verboten, zu sprechen und zu wachen. Meine Kräfte würden mich bald im Stiche lassen und das ohne Vortheil für irgendwen. Ich sehe mich daher zu meinem großen Bedauern genöthigt, jede Kandidatur abzulehnen. Genehmigen Sie u. s. w. Henri Rochefort.

Auch die früheren Abgeordneten **Floquet** und **Edouard Lockroy** lehnen die ihnen angetragenen Kandidaturen für die Kommune unter allerlei Vorwänden ab; sie stehen bekanntlich jetzt an der Spitze der vermittelnden „republikanischen Union". — **Jecker**, dessen Verhaftung der Telegraph meldet, ist der Bankier, der s. Z. vorgab, Forderungen an Mexiko zu haben, und der dadurch, daß er den Napoleonischen Günstlingen Antheile an dem Gewinn sicherte, wenn seine Forderungen realisirbar würden, die Hauptursache für die mexikanische Expedition wurde.

Nach dem „Avenir national" hat der Bürger **Beslay** für Rechnung der Kommune ein **Uebereinkommen** mit der Bank abgeschlossen, worin die Kommune den Privatcharakter der Bank anerkennt und ihn zu achten verspricht, sich auch verpflichtet, die Bank durch ein Bataillon der Nationalgarde und nöthigenfalls durch mehr Truppen bewachen zu lassen; dagegen hat die Bank versprochen, der Kommune gegen einen Empfangsschein von Beslay die Fonds, welche der Stadt Paris gehören und die in der Bank deponirt sind, auszuzahlen, und wenn diese Fonds erschöpft sind, der Kommune die nöthigen Vorschüsse zu machen, für welche der Bank als Bürgschaft Titel auf das Vermögen der Stadt ausgehändigt werden sollen.

Bemerkenswerth für das **Verhältniß zu den deutschen Truppen** ist folgende Kundmachung Cluserets im amtlichen Blatte:

Ich erinnere die pariser Nationalgarden daran, daß es vollständig verboten ist, sich mit Waffen auf die neutrale Zone zu begeben, welche Paris umgiebt. Die Preußen halten sich streng an die Konvention, und sie wollen, daß man sie ebenso ausführt. Sie sind in ihrem Rechte und wir müssen es achten Deshalb fordere ich in aller Form die Nationalgarden auf, nicht mehr mit Waffen auf der neutralen Zone spazieren zu gehen. **Paris**, 11. April.

Paris. Der Kampf zwischen Paris und Versailles bietet ein Schauspiel dar, dessen Ende kaum abzusehen ist. Seit dem 11. April leitet Mac Mahon die Operationen der Versailler Truppen, aber die Erfolge, die man von seiner Führung erwartete, sind bis jetzt ausgeblieben. Der Sturm auf die Südforts, welchen er am 12. versuchte, mißlang vollständig. Die Versailler kamen zwar bis 100 Metres vor den Forts an, geriethen aber hier so sehr ins Kreuzfeuer, daß sie in wilder Flucht sich auflösten. Im Westen hält sich Dombrowski, der Asnières und Neuilly in Besitz hat. Es ist es auch wahrscheinlich, dem sich, falls einer Depesche der „Times" zu glauben ist, am 14. April 2000 Mann Versailler Truppen zwischen Clichy und Neuilly ergeben haben. So scheinen denn die Dinge bisher nicht zu Gunsten der Regierung sich gewandt zu haben. Dennoch hat Thiers die Bedingungen der republikanischen Liga abgelehnt, und der Kampf setzt sich mit vergrößerter Erbitterung fort.

Der Spezialkorrespondent der „**Times**" will von einem preußischen Generalstabsoffizier in St. Denis folgende Details über die letzten **Kämpfe um Paris** erhalten haben:

Am Dienstag erhielt General v. Fabrice aus Versailles die Anzeige, daß die Regierung für Mittwoch Nacht einen Entscheidungsschlag beabsichtige. Der Anlaß zu der Mittheilung war folgender: Die Insurgenten könnten unmöglich die nordwestlichen Wälle von Paris armiren, weil ihre Kanonen in das preußische Lager getragen hätten, daher sei der Marsch eines Truppen-Corps zwischen Paris und dem neutralen Gebiet möglich. Mac Mahons Absicht sei daher, mit Umgehung von Asnières und Gennevilliers die Ringmauer beim St. Ouen-Thor zu erreichen. Gleichzeitig würden von verschiedenen Seiten in der Richtung von Montrouge, Chatillon, Courbevoie Demonstrationen gemacht und somit Paris von 40,000 Mann bedroht werden. Preußischerseits wurde Mac Mahon die Marschroute bewilligt unter der Bedingung der Armirung eigener Linien bei Asnières und St. Denis zur Verhütung beiderseitiger Grenzüberschreitungen. Dombrowski's Kenntniß des Plans erklärt den Angriff der Insurgenten auf Asnières und Levallois, durch welchen der Durchzug Mac Mahons abgeschnitten wurde.

Die neuesten Nachrichten des Korrespondenten der „Ind. belge" aus **Paris** vom 12 April, Mitternacht, sind wesentlich folgende:

Daß die Versailler eine Schlappe erlitten haben, ist gewiß, wenn die Kommunalisten auch stark übertreiben. Nach einem Plakat der Kommune von 4 Uhr Nachmittags waren die Insurgenten Herren von drei Viertheilen von Neuilly und drangen von Garten zu Garten vor, um sich der Brücke wieder zu bemächtigen. Drei ihrer Bataillone sollen sich wirklich tapfer gehalten und eine namhafte Anzahl Gefangener gemacht haben. Sehr möglich, daß eine Abtheilung Versailler auf der Insel la Grande Jatte zernirt ist. Andere Nationalgarden-Bataillone sollen freilich sehr entmuthigt zurückgekommen sein; da das Kampffeld sich von Asnières bis Clichy la Garenne ausdehnt, so mögen Vortheil und Nachtheil sich gegenseitig ausgeglichen haben, doch wäre das schon ein Gewinn für die Kommune. Die Kanonade dauert heute Abend auf der Seite der Porte Maillot lebhaft fort. Mont Valérien soll stark bombardiren, um die auf jener Insel zernirten Truppen frei zu machen. Hier heißt es, die Regierung in Versailles wolle ihre Armee auf 200,000 Mann bringen und dann von allen Seiten mit vollem Nachdruck angreifen. Verhaftungen werden noch immer vorgenommen, doch werden auch manche Verhaftete freigelassen; nur gegen dienstpflichtige Männer wird mit aller Strenge vorgegangen. Die Stimmung wird bei allem dem immer trübseliger; selbst die stärksten Nerven halten diese nun schon neun Monate dauernden Erschütterungen und Aengstigungen kaum mehr aus. — Man erschöpft sich in Vermuthungen, warum Mac Mahon sein Kommando dadurch einweihen konnte, daß er seine Kolonne zwischen zwei Forts, die er nicht besaß, und gegen einen Wall, zu dem er nicht gelangen konnte, operiren ließ. Erwähnt sei, daß große von Meudon aufgegangene Raketen das Signal gegeben hatten und daß die Pariser durch elektrisches, gegen die Versailler dirigirtes Licht über deren Bewegungen aufgeklärt waren. Gerüchtweise verlautet, daß Mac Mahon durch den Verrath eines Angestellten in einem der Forts dasselbe in seine Gewalt zu bekommen hoffte; dem sei man indeß rechtzeitig auf die Spur gekommen und der Verräther sei sofort füsilirt worden. Sicher ist, daß die Insurgenten schon am 11. Morgens wußten, daß ein Angriff auf die Südforts vorbereitet wurde.

Ueber den Chef des kommunalistischen Kriegsministeriums Hrn. **Cluseret**, hört man allerlei böse Dinge. Seine militärische Carriere begann er in Algier, wo er es bis zum Chasseur-Kapitän brachte. Einstmals, es war in Cherchel, ließ er sich von der Intendantur 50 Lagerdecken verabfolgen, verkaufte diese für ein Spottgeld an einen Juden und stritt es ab, daß er die Decken überhaupt erhalten hätte. Sein Sergeant, der die Sachen geholt, hatte nämlich den von ihm ausgestellten Empfangsschein verlegt und Cluseret wußte den Verdacht der Veruntreuung nun auf ihn abzulenken. Später fand sich der Schein wieder und Cluseret erhielt den Rath, freiwillig den Dienst zu quittiren, wenn er nicht quittirt sein wollte. Später übernahm er die Verwaltung einer großen Merinoschäferei, Eigenthum des Deputirten Carayon Latour, in der Nähe von Cherchel, wo er so gut wirthschaftete, daß, als Hr. Carayon einmal nach Algerien kam, um sich auf seiner Besitzung umzusehen, die ganze Merinoheerde so gut wie verschwunden war. So wird erzählt.

Italien.

Rom. Den Papst — so schreibt der römische Berichterstatter der „Pall Mall Gaz." — macht die Ungewißheit über den Ausgang der Dinge in Frankreich sowohl wie seine eigene unbestimmte Lage sehr unruhig. Vor einigen Tagen bemerkte er einem Besucher hierüber unter Anderem Folgendes: „Viele rathen mir, Rom zu verlassen, aber wohin soll ich mich wenden? Es ist keine unter den katholischen Mächten, die nicht nach einiger Zeit meine Gegenwart als eine Quelle von Verlegenheiten ansehen würde, so daß ich von Land zu Lande wandern müßte, und es ist schwer, für einen alten Mann sich zu einem Wanderleben zu entschließen." Der Gesundheitszustand des h. Vaters ist im Ganzen ein günstiger, doch ist sein rechter Fuß ganz außerordentlich angeschwollen, und manche Mitglieder seines Hofes sprechen von diesem Umstande mit Befürchtungen. Am St. Josephstage las der Papst in der sixtinischen Kapelle die Messe und litt augenscheinlich dabei von der Anstrengung. — Die Ankunft der englischen Deputation mit ihrer Adresse und einer beträchtlichen Summe Geldes wurde mit Sehnsucht im Vatikan erwartet. Die Konvertiten unter dem englischen Adel legen einen ganz erstaunlichen Eifer an Tag, sich als treue Söhne der Kirche zu zeigen, und lassen sich die Sache etwas kosten; so hat, wie versichert wird, einer derselben kürzlich wieder dem Papste ein Geschenk von 25,000 L. gemacht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. April. Der Stand der **Choleraepidemie** in unserer Stadt ist beunruhigend genug. Am gestrigen Tage wurden 868 Kranke amtlich festgestellt, wovon 543 Männer und 725 Frauen. Am 6. April waren 29 Individuen an der Cholera gestorben. — Der **Ukas**, welcher **Kleidungsvorschriften für die Juden Rußlands** enthielt, und der in jüngster Zeit so viel von sich reden machte, wurde — wie man einem polnischen Blatte aus der Umgebung von Lublin schreibt — sistirt. Mehrere Warschauer Bankherrn reichten nämlich Gesuche um Emigrations-Pässe ein. Als Graf Berg darob erstaunt stutzte, erklärten ihm dieselben unumwunden, daß sie nicht gewillt seien, von den Sbirren der Polizei stets chicanirt zu werden, dergleichen aber eine unumgängliche Folge des besagten Ukas ist. Der Graf-Statthalter befahl hierauf mit der Durchführung der Regierungsmaßregel vorläufig einzuhalten, legte den Beschwerdeführenden ans Herz, nur geduldig zu sein, und berichtete sofort die ganze Sache, welche übrigens des komischen Beigeschmackes nicht entbehrt, an den Kaiser nach Petersburg.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. April. Die **Zollverhältnisse in Elsaß-Lothringen** werden nun auch im Reichstage eine offizielle Behandlung erfahren. Der Reichstagsabgeordnete, Präfekt des Niederrheins Graf **Luxburg** hat, unterstützt von Mitgliedern verschiedener Parteien, folgende **Interpellation** an den Reichskanzler gerichtet:

Die mit Deutschland wieder vereinigten Provinzen Elsaß und Lothringen befinden sich gegenwärtig und bis zur definitiven Ordnung ihrer Stellung im deutschen Zollgebiet in einer Lage, die als eine handelspolitisch unhaltbare bezeichnet werden muß. Die Ausfuhr nach Frankreich unterliegt schweren Zöllen und auf Grund der von der französischen Regierung an die Zollbehörden kürzlich ergangenen Weisungen theilweise völliger Prohibition. Die Ausfuhr aus Frankreich ist thatsächlich eine vollständig freie, da eine deutsche Zollgrenzbewachung gegen Frankreich noch nicht stattfindet. Aus der Schweiz gehen Waaren aller Art, sowohl schweizerischen als sonstigen Ursprungs zollfrei nach Elsaß ein, da auch der Schweiz gegenüber eine Zollgrenz-Ueberwachung auf deutscher Seite noch nicht hergestellt ist. Elsaß und Lothringen dienen somit dermalen als Entrepot für verschiedene aus fremden Zollgebieten kommende Waaren, welche bei der Einfuhr nach Deutschland zollpflichtig waren und jetzt zollfrei angesammelt werden, um nach Aufnahme der neu erworbenen Provinzen in den deutschen Zollverband zum Schaden der deutschen Industrie auf den deutschen Markt gebracht zu werden. Ich erlaube mir daher an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob und welche Vorkehrungen getroffen sind oder demnächst getroffen werden, mu den angeführten Mißständen bis zur definitiven Regelung des Verhältnisses von Elsaß-Lothringen zum deutschen Zollverbande abzuhelfen?"

Den Beschwerden bezüglich einer Zollerhebung Seitens des französischen Gouvernements ist nach den jüngsten Nachrichten nun zwar abgeholfen, indessen abgesehen davon, daß die abgestellte Maßregel jederzeit wieder eingeführt werden kann, sind die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen allerdings in einer ganz unhaltbaren Lage. Wie gar die Zollerhebung gegen die Schweiz hat aufgehoben werden können, ist ganz unerfindlich.

D. R. C. **Berlin**, 15. April. Das heute ausgegebene dritte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält u. A. die nachfolgenden Petitionen: Kaufmann **Müller** in Mainz beantragt, den vielseitigen Klagen über mangelhafte Naturalverpflegung der deutschen **Okkupationstruppen in Frankreich** schleunigst und gründlich Abhülfe zu verschaffen. — Der National-Oekonom (früher Konditor und Agitator der Schweitzerschen Sozialdemokrate) Leonhard **Benecke** zu Berlin bittet um Ausscheidung aller fremden Elemente aus dem deutschen Reiche. — Der bekannte Pastor **Quistorp** zu Ducherow sowie der Pfarrer **Hofmann** zu Holzheim, Kreis Gießen, beantragen dahin zu wirken, daß an Sonn- und Festtagen alle Arbeit in den Fabriken und Werkstätten und auf dem Felde, sowie der Güterverkehr der Eisenbahnen gänzlich eingestellt, der Personen- und Postverkehr auf das Nöthigste beschränkt und alle mit der Ehre Gottes und der christlichen Volkssitte und Volkswohlfahrt unvereinbaren öffentlichen Lustbarkeiten verboten werden. — Der Magistrat zu **Minden** bittet, den **Bundeskanzler aufzufordern, an Allerhöchster Stelle die zweckentsprechenden Anträge Behufs baldiger Beseitigung aller Stadtbefestigungen zu stellen** und endlich beantragen Magistrat- und Bürger-Vorsteher-Kollegium zu **Goslar** zu veranlassen, daß die Arbeiten zur Restauration des Kaiserhauses zu Goslar schleunigst wieder aufgenommen werden und bitten um Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. April.

— Der General Feldmarschall Herr v. **Steinmetz** ist gestern aus Berlin hierher zurückgekehrt.

— Wie uns mitgetheilt wird, sind die von der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft gegen mehrere **Aktienzeichner** angestrengten **Prozesse** in allen Instanzen zu Gunsten der Klägerin entschieden. Die Verklagten sind in zwei Instanzen zur Zahlung nicht nur der gezeichneten Beiträge, sondern auch von Verzugszinsen à 6 Prozent verurtheilt. Die in einer Prozeßsache eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist zurückgewiesen. Sicherem Vernehmen nach wird die Bahnverwaltung nunmehr gegen alle Aktienzeichner, welche die ausgeschriebenen Raten an den bestimmten Terminen nicht eingezahlt haben, vorgehen.

— Die Errichtung einer mehrklassigen **Simultan-Knabenschule** am hiesigen Orte ist Seitens der k. Regierung genehmigt worden. Es ist dies die erste Simultan-Elementarschule in unserer Stadt. Voraussichtlich wird dieselbe allmälig zu 6 Klassen erweitert werden, es wird dem Dirigenten eine Gehalts-

zulage von 200 Thlr., dem nächsten Lehrer von 50 Thlr. gewährt; der Zutritt zu der Anstalt steht jedem Einwohner unserer Stadt für seine Kinder frei; der Besuch ist ein unentgeltlicher, jedoch durch Fleiß, Ordnung, Sittsamkeit ꝛc. bedingter.

Die Simultanschulen. Es ist gewiß ein nicht genug anzuerkennendes Streben der hiesigen städtischen Behörden, durch Errichtung einer mehrklassigen Simultan-Knabenschule schon in der Jugend der unteren Volksschichten das Gefühl für religiöse und nationale Toleranz, gegründet auf gegenseitige, richtige Erkennung, Werthschätzung und Achtung, soviel dies durch Erziehung und Unterricht möglich ist, zu pflegen und zu gedeihlicher Entwickelung zu bringen. Die segensreichen Folgen, welche aus der Wirksamkeit vielklassiger, organisch gegliederter Schulanstalten erwachsen, sind um so höher anzuschlagen, als sie sich nicht nur in erziehlicher Hinsicht unzweideutig herausstellen, sondern auch in den Erfolgen des positiven Lernens, in der Aneigenung technischer Fertigkeiten, wie in der gesammten Geistesentwickelung von hervorragender Wirkung sind. Dies Alles läßt sich jetzt nach nahezu 13jähriger Wirksamkeit der städtischen Simultan-Mittelschule an derselben mit großer Bestimmtheit nachweisen. In den Knaben-, wie Mädchenklassen dieser, in ihrer Art einzigen hiesigen Anstalt finden durch zweckmäßig eingerichteten Abtheilungs-, resp. Klassenunterricht die Konfessionen ganz gleiche Berücksichtigung, die beiden Landessprachen gleiche Pflege, der wissenschaftliche und technische Unterricht gleiche Fürsorge, und sind in Wahrheit die Resultate solch humanen Bestrebens hoch erfreuliche. Denn nicht nur, daß in der Anstalt selbst unter den Lehrern wie Kindern stets ein auf gegenseitiger Achtung beruhender friedlicher und anständiger Verkehr stattfindet, der noch nicht die geringste, das Wohl der Anstalt gefährdende Disharmomie hat aufkommen lassen, es erweisen sich auch die Folgen dieser in der Jugend erprobten Uebung der Geisteskräfte und der Toleranz weit über die Schulzeit hinaus — wo der Jüngling in der Werkstatt, in Handel und Wandel, im Heere, im Vereinsleben, das Mädchen im dienstlichen, arbeitenden oder geselligen Verkehre stets mit rechtem Geschick und sicheren Takt sich zu verhalten wissen —, besonders segensreich. — In Anbetracht einer, das Wohl der Kommune so erheblich fördernden Wirksamkeit der Simultanschulen bleibt darum zu wünschen, daß es den zuständigen Behörden gelingen möge, mit der projektirten Simultan-Knabenschule auch gleichzeitig eine Simultan-Mädchenschule zu errichten. Gerade in denjenigen Gesellschaftsschichten, welchen diese neu zu errichtenden Schul-Anstalten von Nutzen sein sollen, spielt die Frau eine besonders wichtige Rolle. Der Mann ist kleiner Handwerker, oftmals auch Handwerksgesell, Tage- oder Lohnarbeiter, also von früh bis spät an schwere Arbeit gefesselt; er muß sein kleines Heimwesen, die Sorge um Wohnung, Kleidung, Nahrung, namentlich aber die Kindererziehung, lediglich der Frau überlassen. Ist diese nun nicht recht umsichtig, sparsam, arbeitsam und hinlänglich, ja möglichst gut für ihren schweren Beruf, in dessen Ausübung sie einzig auf sich allein angewiesen ist, wobei ihr Niemand zu Hilfe kommt, vorgebildet, d. h. möglichst gut geschult, dann steht es um geordnete Häuslichkeit und gute Kindererziehung oft recht traurig aus. In Erziehung und Unterricht Verwahrloste fallen aber früher oder später wieder der Kommune zur Last. In wie vielen Fällen muß nun eine Frau aus den ärmeren Ständen neben der Sorge um Häuslichkeit und Kindererziehung noch durch ihrer Hände Arbeit mit verdienen und erhalten helfen! Wahrlich, die Stellung einer Frau des sogenannten kleinen Mannes im Volke hat in der That eine soziale Bedeutung, die an maßgebender Stelle noch lange nicht genug gewürdigt wird. Darum sei hiemit recht dringend darauf hingewiesen, wie nothwendig es ist, nicht nur den Knaben, sondern auch den Mädchen des Volkes eine möglichst gute Gelegenheit zu geistiger Ausbildung zu gewähren; und unzweifelhaft wird diese Ausbildung der Mädchen am besten und sichersten durch eine Simultan-Mädchenschule gefördert werden!

— **In der Beamten-Einquartirungsangelenheit** hat das Ministerium die Beschwerde des Magistrats gegen die Entscheidung der k. Regierung und des Herrn Oberpräsidenten, nach welcher die Beamten nur von der Hälfte des Gehaltes zur Tragung der Einquartirungs-Lasten herangezogen werden sollen, zurückgewiesen. — Wie bereits mitgetheilt, hat einer der Beamten gegen die Kommune Posen wegen zu viel auferlegter Einquartirung während der Zeit der Mobilmachung beim Kreisgericht die Klage anhängig gemacht, und stehen nun noch mehrere Klagen dieser Art bevor. Der Magistrat hat, wie verlautet, beim hiesigen Appellationsgericht dagegen Protest erhoben, daß jene Klage bei dem hiesigen Kreisgerichte zur Entscheidung gelange, und die Verweisung der Angelegenheit an ein auswärtiges Kreisgericht beantragt.

— **Das Ersatz-Bataillon Nr. 6,** welches aus Rücksicht für die mit Einquartierung hoch belastete Stadt Posen in Samter Garnison erhielt, wird in den nächsten acht Tagen, bis wohin die jungen Rekruten zum Wachtdienst vollständig ausgebildet sein sollen, nach Posen kommen und Ersatzbataillon Nr. 7 dann entlassen werden.

— **Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums** sind alle im Laufe des letzten Krieges in Verwahrsam der Kommandobehörden, Truppentheile und Administrationen gelangten fremden Waffen, gleichviel, ob sie für den dienstlichen Gebrauch von den Schlachtfeldern entnommen sind, oder als Privatbesitz angesehen werden, als Kriegsbeute und demnach in das Staatseigenthum gehörig in die Artilleriedepots abzuliefern. Es werden daher unter Hinweis auf die gesetzliche Bestrafung im Kontraventionsfalle alle Diejenigen, welche sich im Besitze von dergleichen Waffen befinden, aufgefordert, dieselben sofort an das betreffende Bezirkskommando abzuliefern. Ebenso sind die noch rückständigen Entlassungsanzüge an die betreffenden Truppentheile, bei welchen die zur Entlassung gekommenen Mannschaften zuletzt gestanden haben, unverzüglich bei Vermeidung der gerichtlichen Verfolgung einzusenden.

— **Ein Gefangenen-Transport** von 370 Mobilgardisten ging Sonntag früh von hier nach Frankreich ab.

— D.R.C. **In Betreff der Urlaubsertheilung** für Direktoren und Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten ist angeordnet worden, daß bei dringenden Veranlassungen die Direktoren und Rektoren dieser Anstalten innerhalb des Schulkursus nach vorgängiger Anzeige bei dem Provinzial-Schulkollegium sich selbst vier, den Lehrern aber acht Tage Urlaub ertheilen dürfen. Für längere Zeit ist die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen. Wenn Lehrer in den Ferien verreisen wollen, so haben sie nur dem Direktor davon Anzeige zu machen; die Direktoren resp. Rektoren aber haben unter Angabe ihres Vertreters dem genannten Kollegium ihre Abwesenheit während der Ferien im Voraus anzuzeigen. Der lokalen Schulbehörde muß jede derartige Abwesenheit angezeigt werden.

— D.R.C. **Der Kultusminister** hat in Betreff der Gewährung von Unterstützungen an Elementarlehrer, welche behufs ihrer weiteren Ausbildung in der Musik das kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin besuchen wollen, bestimmt, daß in dasselbe nur solche Eleven aufgenommen werden können, welche während eines Jahres für ihren Unterhalt in Berlin selbst zu sorgen im Stande sind. Ausnahmsweise können Unterstützungen nur in dem mäßigen Betrage von höchstens 50 Thlrn. aus Zentralfonds solchen Eleven, welche sich tüchtig erweisen, gewährt werden. Eine weitere Zusage kann den Eleven aber nicht gemacht werden. Die Termine zur Aufnahme in das Institut, welche von dem Ausfall einer Prüfung vor dem Dirigenten der Anstalt abhängig gemacht ist, sind der 1. April und 1. Oktober. Der Kursus selbst dauert ein Jahr.

— **Diejenigen Thierärzte,** welche im aktiven Dienst ein oder mehrere Feldzüge mitgemacht haben, sollen in Zukunft höherer Bestimmung zufolge, bei Besetzung von Kreisthierarztstellen ganz besonders berücksichtigt werden.

— **Das Justizministerialblatt** Nr. 15 (14. April) enthält: 1) Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 6. Januar 1871. Die Verwandtschaft eines Geschworenen mit dem durch ein Verbrechen Verletzten macht ihn nicht unfähig, in der betreffenden Untersuchungssache mitzuwirken. 2) Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 11. Februar 1871. Wenn bei einer Veränderung der Parochialverhältnisse von der Regierung die Festsetzung getroffen worden ist, daß die Neu-Eingepfarrten dieselben Natural- und Geldabgaben an den Pfarrer zu entrichten haben, wie die bisherigen Mitglieder der Parochie, so ist dies nicht als eine solche Umlage im Sinne des Gesetzes vom 24. Mai 1861 § 15 anzusehen, gegen welche der Rechtsweg nur insoweit stattfindet, als dies bei Einziehung öffentlicher Abgaben zulässig ist.

— **Obertribunalsentscheidung.** Der Eigenthümer Knobel zu Birnbaum wurde im Jahre 1868 bei dem dortigen Kreisgericht seitens des Dr. Hartwig wegen einer Honorarforderung in Höhe von 1 Thlr. 20 Sgr. verklagt, welche diesem in Folge eines bei Knobel gemachten Krankenbesuches und zweier ihm ertheilten Atteste zustehen sollte. Als Beweismittel diente ein angeblich von Knobel unterschriebener Brief, Inhalts dessen der Dr. Hartwig ersucht wurde, behufs Einreichung eines Prorogationsgesuches in einem Zivilprozesse die Bettlägerigkeit des Knobel zu bescheinigen. Knobel bestritt jedoch, das qu. Schriftstück verfaßt, resp. den Auftrag zu seiner Abfassung ertheilt zu haben und leistete den die Abweisung des Klägers zur Folge habenden Diffessionseid. Als die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichtes hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, beantragte sie auf Grund der Vernehmung eines Zeugen, welcher den gedachten Brief im Auftrage des Knobel an den Dr. Hartwig geschrieben zu haben bekundet, die Einleitung des Strafverfahrens gegen Knobel wegen Meineids, verzichtete jedoch auf ihren Antrag, als Knobel anführte, daß er zur Zeit der Abfassung des Briefes in Fieberhitze gelegen habe. Fast anderthalb Jahr später lief eine neue Denunziation des Dr. Hartwig bei der Staatsanwaltschaft ein, in welcher ausgeführt wurde, daß die ehemalige Krankheit des Knobel die Klarheit seines Geistes nicht beeinträchtigt habe, und nunmehr beantragte die Staatsanwaltschaft eine Beschlußfassung des Kreisgerichts über ihren ursprünglichen Verfolgungsantrag. Das Gericht erklärte indessen, daß die die Weglegung der Akten zur Folge gehabt habende Verfügung auf einem Gerichtsbeschluß beruhe, denn es finde sich nur in ihm der Vermerk ex concluso ad acta vor. Auf die hiergegen seitens der Staatsanwaltschaft erhobene Remonstration trat das Gericht dem Zweifel derselben bei, daß die Aktenweglegung in Folge eines wirklichen Beschlusses erfolgt sei, erklärte jedoch, bei ersterem verharren zu müssen, worauf nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft die Erhebung einer Anklage wegen fahrlässigen Meineides beantragt wurde, welcher in erster Instanz mit der Verurtheilung des Knobel zu drei Monaten Gefängniß endete. Auf die hiergegen eingelegte Appellation, in welcher über das dem Appellanten mangelnde Erinnerungsvermögen zwei Zeugen laudirt event. auf ein Gutachten des Medizinalkollegii provozirt wurde, bestätigte das Appellationsgericht zu Posen das erstinstanzliche Erkenntniß, und Knobel meldete nunmehr die Nichtigkeitsbeschwerde an, indem er ausführte, daß durch die Wiederaufnahme des Verfahrens der Grundsatz non bis in idem verletzt worden sei. Auch büße der einmal gerichtsseitig gefaßte Aktenrepositionsbeschluß nicht, wie der Appellationsrichter wolle, um deshalb seine Wirkung ein, weil er nicht mit Gründen versehen sei und nicht erkennen lasse, ob bei ihm die gesetzlich erforderliche Zahl dreier Richter Theil genommen haben. Das Obertribunal erkannte indeß auf Verwerfung der Beschwerde, da die in höchst unleserlicher Weise geschriebenen Worte ex excluso ad acta nicht erkennen ließen, daß sie eine Einstellung des Verfahrens darstellten. Somit fehle jede Begründung für letzteres und seiner Wiederaufnahme habe nichts im Wege gestanden.

— **Ein starkes Nordlicht** war Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr sichtbar. Dasselbe gewährte bei dem vollkommen klaren Himmel einen um so schöneren Anblick, als um diese Zeit noch die herrlich glänzende Venus am westnordwestlichen Himmel stand, während gleichzeitig im Südwesten Jupiter und Sirius, und im Südosten Mars mit seinem auffallend rothen Lichte glänzte.

× **Krotoschin,** 13. April. [Vom Gymnasium.] Dem diesjährigen Programm des hiesigen k. Wilhelms-Gymnasiums entnehmen wir folgende Schulnachrichten. Die Anstalt wurde von 247 Schülern, von denen 114 der evangel., 42 der kathol. und 91 der mosaischen Konfession angehörten, besucht. Einheimische waren 128, Auswärtige 119. Bei den in Folge der kriegerischen Ereignisse im verflossenen Schuljahre 3 mal abgehaltenen Abiturientenprüfungen erhielten 12 Zöglinge das Zeugniß der Reife. An der Anstalt wirken gegenwärtig 8 etatsmäßig angestellte und 6 außerordentliche resp. Hilfslehrer. Vakant sind 2 ordentliche Lehrerstellen. Die wissenschaftliche Abhandlung „Ueber den Tempel des Gral im jüngeren Titurel" hat der Gymnasiallehrer Dr. Ernst Droysen geliefert. Von den Lehrern der Anstalt hat Herr Dr. Rudloff als Kriegsreservist beim 4. Pos. Inf.-Regt. die Schlachten bei Weißenburg und Wörth mitgemacht, ist aber im elterlichen Hause zu Borgisdorf bei Jüterbog, wohin er als Rekonvaleszent aus dem Lazareth entlassen war, am Typhus gestorben.

Bromberg, 15. April. Heute Vormittag sind die hiesigen französischen Kriegsgefangenen, 795 Mann, per Bahn abgegangen. Als Bedeckungsmannschaft ist eine Abtheilung vom 61. Garnison-Bataillon mit einem Offizier beigegeben. Die Gefangenen sahen gegen früher sehr wohl aus; in der letzten Zeit war es den meisten gestattet, ohne Aufsicht auszugehen. (Br. 3.)

Gnesen, 13. April. In unserer Stadt zeigt sich in diesem Jahre eine rege Baulust; unter andern läßt Hr. Kratochwill aus Posen hier in der Posener Vorstadt eine Dampfmühle erbauen. Dieses Unternehmen, sagt ein Korrespondent der „Br. Ztg.", erscheint insofern gewagt, als die gnesener Umgegend mit Windmühlen reichlich versehen ist und zudem in dem $1\frac{1}{2}$ Meile von hier belegenen Herrn Ruffak gehörenden Dominium Labiszynek sich bereits eine Dampfmühle befindet, die Gnesen zum großen Theil mit Mehl versorgt. Die Großartigkeit in der Anlage des Gebäudes läßt aber erkennen, daß Hr. Kratochwill alles erwogen hat, zumal die Windmühlen sehr häufig wegen Mangels an Wind nicht mahlen können.

+ **Witkowo,** 13. April. [Vorschußverein. Wechselstempel-Kontravention.] Dem längst gefühlten Bedürfnisse der kleineren Landwirthe und Handwerker der Stadt Gnesen und Umgegend, zu einem mäßigen Zinsfuße Darlehen für ihren Geschäftsbetrieb zu erhalten, ist endlich durch die Gründung eines Vorschußvereins zu Gnesen abgeholfen worden. Am 24. v. M. eröffnete der Verein seine Geschäftsthätigkeit. Den Vereinsvorstand bilden die Herren Hübner, Neumann und Nadelmann. — Dieser Tage erhielt der hiesige Handelsmann Gembitz von dem Haupt-Zoll-Amte zu Strzalkowo die Aufforderung, wegen Wechselstempel-Kontravention den Strafbetrag von 1 Thlr. 20 Sgr. zu zahlen, da auf einem ihm Seitens des Ackerwirths Schreimann übergebenen Solawechsel, den er beim Kreisgericht zu Gnesen eingeklagt hatte, anstatt der Wechselstempelmarke von 1 Sgr. eine Postbriefmarke von gleichem Werthe aufgeklebt gewesen war, letztere aber eine Wechselstempelmarke nicht ersetzen könne. Gegen dieses Erkenntniß des Hauptzollamtes hat Gembitz das Rechtsmittel des Rekurses angemeldet und richterliche Entscheidung beantrag, indem er angiebt, auf der hiesigen Postexpedition eine Wechselstempelmarke gefordert, dafür aber eine Briefmarke erhalten und diese im guten Glauben, da er selbst des Lesens und Schreibens unkundig ist, auf den Wechsel geklebt zu haben. Die richterliche Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

† **Wongrowiec,** 14. April. [Eiserne Kreuze. Unsere Landwehr.] Die beiden Sohne des Herrn Dabinski (Besitzers des sog. Eierhäuschens eines Vergnügungsortes der Wongrowiecer) Feldwebel und Sergeant Dabinski, haben das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten. — Unserer Landwehr wird, wenn sie vollzählig zurückgekehrt sein wird, ein Festessen in den Räumen unseres Schützenhauses gegeben werden; die Herren Landrath von Suchodolski und Bürgermeister Alberti haben diese Angelegenheit in die Hand genommen; einige Tage später wird für die bis dahin wohl zurückgekehrten Landwehr-Offiziere ein Ball im Hotel Ziemer veranstaltet.

Vermischtes.

* **Düren.** Eine hier wohnende Frau, welche das Ehestiften gewerbsmäßig betreibt, verklagte kürzlich einen jungen Mann, der ihr einen Schein ausgestellt, in welchem er ihr 50 Thlr. zusicherte, im Falle er durch sie „an ein Mädchen komme". Der Heirathskandidat war wirklich durch die Vermittelung der Klägerin zu einer Frau gekommen, verweigerte aber die Zahlung der Provision. Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage, weil diese Art der Ehestiftung der Würde und dem sittlichen Charakter der Ehe widerspreche, also die Veranlassung zur Ausstellung des Scheines auf einer unerlaubten Ursache beruhe.

* **Vor vierthalbhundert Jahren** schrieb Ulrich v. Hutten aus dem Feldlager an Kaiser Maximilian folgendes Epigramm, welches auch heute noch als volle Wahrheit anerkannt werden muß:

Armer Franzos, du tröstest dich selber und erdichtest dir Freuden,
Daß nur Keiner im Volk glaube, dir gehe es schlimm!
Lüge nur zu! Und tröste durch Hehlen dich über dein Unglück,
Wenn nur der Deutsche derweil Thaten um Thaten vollbringt.
Rühme dich immer, er sei kriegsmatt und beginne den Rückzug,
Während mit Siegergewalt er Dich im Nacken bedrängt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

Angekommene Fremde vom 17. April.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. v. Lossow aus Lesniewo, Frau v. Chmilewska aus Jaraczewo, Weidner aus Kzyrowo, v. Bogdanski aus Wojciechowo, v. Rejewski aus Sobiesiernie, Kube aus Chociszewice, v. Raczynski a. Borowek, v. Korytkowski aus Zielentec, Frau v. Jasinska und v. Rutkowski aus Michalcza, Böttcher aus Wola, Jähne a. Schrimm.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Drwęcki a. Starkowiec, v. Radonski aus Krzeslice, v. Karczewski aus Wyszakow, v. Siemiątkowski und v. Tabaczynski aus Polen, Frau v. Grudzielska aus Solecznia, Szuman aus Wladyslawowo, Oberamtm. Scholtz aus Strzalkowo, Baumeister Perzynski aus Schrimm, Stud. phil. v. Choslowski aus Wien, Alkiewicz aus Czerniejewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Düische aus Rombczyn, Jauernik nebst Frau aus Nagradowice, die Gutsbes Heickerodt nebst Frau aus Plawce, Dickmann aus Fabianowo, Zerbst aus Jerzykowo, Frau Caelle aus Jankowo, Frau Briese aus Lubosin, Brauereibes. Baehnisch aus Grätz, Posthalter Müller aus Schroda, Justizrath Berndt, Frau Gerichtsräthin Reitsch, Kreisbaumeister Reitsch und Maurermstr. Alberti aus Wongrowiec, Vers.-Insp. Ballnus aus Magdeburg, Gymnasiast Blümel, Apoth. Blümel, Bureau-Vorst. Neumann nebst Frau und die Kaufl. Löwenstein a. Gnesen, Jaroczynski und Wöniger aus Berlin, Altmann aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kasimir Danysz und die Kaufl. Hamburger und Türk aus Berlin, Grau aus Stettin, Adolph Leopold aus Aachen, R. Priefer aus Vermont, die Lis. Schliebitz und Soltitz a. Posen, Maler J. Präger aus Krotoschin.

Lebensversicherung. Bei der hohen Bedeutung der Lebensversicherung für unsere sozialen Zustände verdient wohl erwähnt zu werden, wie das älteste deutsche Institut dieser Art, die Gothaer Lebensversicherungsbank ihre Einrichtungen in neuerer Zeit fortzubilden und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen gesucht hat. Zunächst hat dieselbe beim Beginn des Krieges durch einen Zusatz zur Verfassung ihren Versicherten die Möglichkeit gewährt, die Versicherung auch während eines von ihnen zu leistenden Kriegsdienstes durch Extraprämie in Kraft zu erhalten. Von diesem Zugeständnisse ist vielfach Gebrauch gemacht, dadurch aber den betheiligten Versicherten große Beruhigung gewährt und in den Fällen, wo dieselben im Kriege den Tod fanden, ihren Familien durch Zahlung der Versicherungssumme wirksame Unterstützung geleistet worden. Die erhobenen Extraprämien (6 Proz. der Versicherungssumme bei Kombattanten und 4 Proz. bei Nichtkombattanten) haben sich bis jetzt als völlig zureichend erwiesen, um die durch den Kriegsdienst verursachten Verluste zu decken. Die Bank hat sich übrigens ausdrücklich vorbehalten, dieselben nach Maßgabe der gemachten Erfahrung zu ändern. Bei der in Deutschland jetzt eingeführten allgemeinen Wehrpflicht ist es wichtig, daß durch diese Einrichtung es jedem Versicherten möglich gemacht worden ist, die für den Kriegsdienst bestehende Ausnahme von der Versicherungsgarantie durch entsprechende Extraprämie zu beseitigen; die Versicherung hat dadurch wesentlich an Vollkommenheit gewonnen. — Weiter hat die Bank die Abgangsentschädigung an ausscheidende Versicherte, namentliche an solche, welche im vorgerückteren Alter ihre Versicherung aufzugeben veranlaßt sind, merklich erhöht. Es wird dadurch älteren Versicherten, welche nicht mehr im Stande sind die Beiträge fortzuzahlen, der Austritt erleichtert. Je nach ihrer Wahl empfangen sie die Abfindung baar oder mit dem entsprechenden Werthe in einer beitragsfreien, bei ihrem Tode zahlbaren Police. Da mit der im Fall des Abgangs zu leistenden Rückvergütung sich auch der Beleihungswerth der Police erhöht, so werden auch jetzt, namentlich auf ältere Policen höhere Vorschüsse als sonst gewährt. — Ferner sind durch einen Zusatz zur Bankverfassung den Versicherten, welche zeither zu jeder Reise über Europa hinaus die Genehmigung der Bank einzuholen und nach Umständen eine Zuschlagprämie zu entrichten hatten, die Reisen nach Nordamerika unter gewissen auch sonst üblichen Bedingungen und innerhalb gewisser Grenzen freigegeben worden. Bei dem immer lebendiger werdenden Verkehr zwischen Deutschland und Nordamerika wird dieses Zugeständniß für viele Versicherte von Werth sein. — Die wichtigste Vervollkommnung der Einrichtungen der Bank besteht aber in einer wesentlichen Erleichterung für den Zutritt zu derselben. Dieselbe wird dadurch erzielt, daß es dem Versicherten gestattet ist, statt der zeither allein zulässigen gleichen Bruttoprämie, welche sich erst vom 6. Jahre an durch die Dividende ermäßigt, schon während der ersten fünf Jahre eine viel niedrigere Bruttoprämie zu entrichten. Es tritt zwar dafür vom sechsten Jahre an eine entsprechend höhere Bruttoprämie ein, da aber hier der Versicherte in den Genuß der Dividende gelangt, so gleicht sich dadurch die Differenz nicht nur vollständig aus, sondern es erniedrigt sich auch hier der effektive Beitrag des Versicherten nach dem zeitherigen Dividendenertrag vom sechsten Jahre an und erfährt vom 11. Jahre an, wo der Genuß der Dividende auf die höhere Bruttoprämie beginnt, eine weitere Ermäßigung. Wer sich z. B. im 40. Lebensjahre versichert, hat nach dem zeither allein anwendbaren Tarif gleicher Bruttoprämie auf je 100 Thlr. Vers.-Summe während der ersten fünf Jahre einen Beitrag von 3 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. und vom sechsten Jahre an, wenn man den Durchschnitt der Dividende, der in den letzten 10 Jahren $35\frac{1}{5}$ Proz. war, nur zu $33\frac{1}{3}$ Proz. annimmt, von 2 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. zu entrichten. Benutzt er den neuen Tarif, so beträgt nach denselben sein effektiver Beitrag in den ersten fünf Jahren 2 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., vom sechsten bis zehnten Jahre bei einer Dividende von $33\frac{1}{3}$ Prozent 2 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. und vom 11. Jahre an 2 Thlr. 12 Sgr. In beiden Fällen hinterläßt der Versicherte seinen Erben neben der Versicherungssumme noch den Anspruch auf die bei Lebzeiten nicht bezogenen Dividenden. Der neue Tarif gewährt die Bequemlichkeit, daß durch ihn, unter Anrechnung der Dividende, der Prämienaufwand auf die Versicherungsdauer gleichmäßiger vertheilt und die hohe Prämie in den ersten fünf Jahren gegen eine geringe Mehrzahlung in den späteren Jahren vermieden wird. Es wird dadurch die Benutzung der Bank, bei welcher sich ohnedem der Versicherungsaufwand durch die unverkürzte Vertheilung aller Ueberschüsse an die Versicherten überaus billig stellt, wesentlich erleichtert.

(Beilage.)



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
143,000 eichenen Bahnschwellen, 7,573 laufenden Metern in eichenen Weichenschwellen } für Lokomotiv-Bahnen.
13,000 eichenen Bahnschwellen, 860 laufenden Metern in eichenen Weichenschwellen } für Pferdebahnen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf

Donnerstag d. 4. Mai 1871,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Bahnschwellen für die Oberschlesische Eisenbahn“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau, sowie bei den Stationsvorstehern zu Posen, Trachenberg, Oppeln, Gleiwitz und Kattowitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 12. April 1871.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 125 Mille Klinkerziegeln franco eines Bahnhofs, einer Haltestelle, oder auf freier Bahnstrecke, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist

auf den 24. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion anberaumt, bis zu welchem die Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Ziegeln zum Rohbau für den Güterschoppen zu Kosten,“

versiegelt und frankirt eingereicht sein müssen.

Probeziegel sind zum Termin franco einzusenden.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart etwa persönlich erschienener Submittenten eröffnet. Die Submissionsbedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus.

Copien können gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Lissa, den 14. April 1871.
Königliche Betriebs-Inspection V.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Trzemeszno,
Erste Abtheilung,
den 14. April 1871, **Nachmittags 5 Uhr.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heliodor Denk** zu **Trzemeszno** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. April 1871, Mittags 12 Uhr, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kämmerer **Winnicki** zu Trzemeszno bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. April 1871,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Kantelberg** im Terminszimmer des Gefängnißgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

19. Mai 1871 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Trzemeszno, den 14. April 1871.
Königliches Kreisgericht
1. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Landraths **Funck** sollen in dessen Behausung in **Schrimm am 19. April cr.** von Morgens 9 Uhr ab verschiedene gut erhaltene Mahagoni- und andere Möbel, Hausgeräth aller Art, Porzellan, Glassachen, Gemälde; außerdem 2 Verdeckwagen, 1 eleganter offener Wagen, Schlitten, diverse Stallutensilien, Pferde-Geschirre 2c. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Die Besichtigung der Gegenstände ist in der Wohnung des Verstorbenen gestattet.

Der Notar
Bauermeister.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 19. April 1871, Nachmittags 4 Uhr.
Gegenstände der Berathung:

1) Kanalisirung der Stadt Posen.
2) Wahl der Mitglieder Behufs Bildung eines gewerblichen Schiedsgerichts.
3) Wahl eines Schiedsmanns für das II. Revier.
4) Desgleichen für das III. Revier.
5) Desgleichen für das XI. Revier.
6) Antrag des Theaterdirektor Schäfer, betreffend die Rückzahlung der niedergelegten Kaution.
7) Niederlassung des Kochs Anton Nowicki.
8) Desgleichen des Kaufmanns Joseph Bernhard.
9) Wahl zweier Mitglieder zur Direktion der Gasanstalt und der Wasserwerke.
10) Errichtung einer Simultan-Elementar-Schule.
11) Bewilligung der Kosten zu den Empfangsfeierlichkeiten bei der Rückkehr der Truppen aus dem Felde und derjenigen Kosten, welche für die Bewirthung der zurückgekehrten Landwehr bereits verausgabt worden sind.
12) Persönliche Angelegenheiten.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. **1166** eingetragene Firma **C. Pinski** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 11. April 1871.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Die nothwendige Subhastation des den **Franz** und **Antonina Kluczynski**schen Eheleuten gehörigen, in Dnpiewiec unter Nr. 12 belegenen Grundstücks ist aufgehoben.

Posen, den 13. April 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter
Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Strykowo** unter **Nr. 14** belegene, dem **Casimir Wojnowski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von $46_{,60}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 39 Thlr. 12 Sgr. $7^1/_5$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag
den 12. Juni d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der Gerichtstagskommission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 7. März 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Pferde- 2c. Auction.

Mittwoch. den 19. April
Mittags von 12 Uhr ab,

werde ich **am Kanonenplatz** die zur Valentin Schmidt'schen Konkursmaße gehörigen

11 jungen kräftigen Arbeitspferde, Geschirre, 6 gute Arbeitswagen, 1 Lastwagen, (6 Zoll Spur);

um 4 Uhr an der Bahnhofsstraße

1 Schober Heu, Futtervorräthe, Kartoffeln, Stallutensilien, zwei Pfauhähne

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag, 18. April,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich (im Hause des verstorbenen Kommerzienrath **Bielefeld**) **Graben Nr. 33.**

mehrere große mahag. Trimeaux, eine braune Plüschgarnitur, mehrere Sophas, Stühle, Spiegel, Tische, Bettstellen, Servante, Schreibsecretair 2c., diverse gute Betten, Haus- u. Wirthschaftsgeschirr, 2 neusilb. Schellengeläute, 2 Kronleuchter 2c.

öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein seit 32 Jahren besteh.

Fabrikgeschäft in Berlin

mit **110 % Gewinn,** ist vorgerückten Alters wegen zu verkaufen. Die Fabrikation ist Fabrikgeheimniß. Commis. verb. Offerten sub ***P. 5472.*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin**, Friedrichsstraße 66.

Eine rechtskräftige Forderung von 150 Thlr. an **A. Garn** in Posen ist zu verkaufen durch

A. Walliczek.
Morgenroth O.-S.

Auction.

Im Auftrage des kathol. Kirchen-Collegiums werde ich

Donnerstag den 20. April,
Nachmittags von 4 Uhr ab,

das an das **St. Adalbert-Kirchhofsthor** anstoßende

Gebäude incl. Fundamente zum Abbruch, ferner mehrere Schachtruthen Fundamentsteine, alte Ziegelsteine, Sandsteinplatten 2c., ein großes eisernes Thor

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Bieter auf das Gebäude haben vor dem Gebot eine Caution von 50 Thlr. als Garantie, daß das neuerbaute Thor durch den Abbruch nicht beschädigt, zu erlegen.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissar.

Mein **Wohnhaus** mit einer dazu gehörigen **Bäckerei,** belegen in der Birnbaumerstraße in Neustadt b/P. ist von Michaelis c. ab zu verpachten. **David Munter** in Glupor.

Zuckerfabrik-Verkauf.

Wegen Auflösung der Gesellschaft
Zuckerfabrik Alt-Medewitz
F. F. Strach & Co.

soll die bei Alt-Medewitz, beste Rübengegend des Oderbruches, $^1/_2$ Meile von der Bahnstation Wrietzen, unmittelbarer Nähe der Oder gelegene Zuckerfabrik

am 23. Mai d. J.

an Ort und Stelle

meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können beim Unterzeichneten, sowie beim Direktorium der Gesellschaft eingesehen und auf Verlangen schriftlich mitgetheilt werden; auch kann die Fabrik jederzeit nach vorheriger Meldung besehen werden.

Wrietzen, den 12. April 1871.
Der Rechtsanwalt
Hankwitz.

Mein zu **Kopnitz**, Provinz Posen, belegenes Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Garten, Wiese und Weinberg, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich an mich wenden.

Wittwe Niewerth.

Am 20. April c. wird beim Kreisgericht in Meseritz das gegen 1400 Morgen große Gut **Sawade** im Meseritzer Kreise in nothwendiger Subhastation verkauft.

Dasselbe wird voraussichtlich sehr preiswürdig sein und werden Kauflustige darauf aufmerksam gemacht.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Aus Frankreich zurückgekehrt, übernehme ich von heute an wieder die Geschäfte der **General-Agentur der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

Posen, den 15. April 1871.
Nollau,
Major a. D. und General-Agent für die Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Güter betreffend.

Mehrfache Kauf- und Pachtaufträge veranlassen mich, die Herren Besitzer, welche zum Verkaufe oder Verpachtung ihrer Güter geneigt sind, um gef. eheste Mittheilung des Näheren ergebenst zu ersuchen. — **Theodor Tesmer** in Danzig, Langgasse 29. — Hauptagent d. Preuß. Hypothek.-Akt.-Bank.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung Blasen- und Nierenleiden, als: Blasencatarrh, Blasenkrampf, Schleim, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medizinisches Universal-Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radicale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann**, Grevismühlen, Mecklenburg.

Soolbad Goczalkowitz

bei Pless in Oberschlesien — ***Anhaltepunkt der R. O.-Ufer-Bahn*** — Poststation. **Jod-** und **bromhaltige Soolquelle,** ***eröffnet den 7. Mai.*** — **Wannen-, Sitz-, Douche- und Sooldampfbäder.** Neun Logirhäuser mit bequemen **Wohnungen** und neu eingerichteten Zimmern. Bedeutend erweiterte **Spaziergänge.** Lesehalle. Täglich zweimal **Concert.** — Neues **Billard.** — **Hôtel** und gute **Restauration. Feine Küche.** — Anmeldungen und Bestellungen auf Wohnungen an die **Bade-Verwaltung.** — Als Badeärzte fungiren: Sanitätsrath Dr. **Babel** und Herr Dr. **Friedländer.**

Soolbad Kösen

Eisenbahn- und Telegraf-station, Theater, Musikkapelle 2c. — 5 Stunden von Berlin und Dresden, im reizendsten und waldreichsten Theile des Saalthales

eröffnet die Saison Anfang Mai mit den bekannten Kurmitteln.
Die Königliche Bade-Direktion.

Wasserheilanstalt Königsbrunn

Station Königstein, sächs. Schweiz.
Dir. Dr. Putzar.

Bad Landeck

in Preußisch Schlesien

wird mit seinen, 1400 Fuß über dem Meere gelegenen, seit Jahrhunderten bewährten wirksamen Schwefelthermen von 23 Grad Reaumur, mit seinen **Bassin-Wannen-** und den mittelst eines neuen vorzüglichen schwefelhaltigen Eisenmoores präparirten **Moorbädern,** mit seinen **inneren** und **äußeren Douchen,** seiner **Inhalationshalle**, seinen beiden **Trinkquellen** schon

zum 15. April d. J.,

eröffnet. Die hiesigen Thermen haben namentlich ihren Ruf gegründet durch ihre vorzügliche Wirksamkeit in den verschiedenen **Krankheiten des Nervensystems, der nervösen Schwäche, Hysterie** und **Hypochondrie**, bei **Frauenkrankheiten**, ferner bei **Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen**, der **Athmungs-** u. **Verdauungs-Organe, chronischen Hautausschlägen** u. s. w. **Milch- und Molkenkuren.** Alle natürlichen und künstlichen Mineralwässer.

Landeck, im März 1871.
Der Magistrat.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

empfehlen die Unterzeichneten zur Versicherungsnahme, mit dem Bemerken, daß dieselbe

bedeutend billigere Beiträge erhebt, (ca. 50% billiger als die Durchschnitts-Prämie der Aktiengesellschaften) und
höchst günstige Bedingungen stellt, unter andern, deuten kurz an:

- **schnelle Inkrafttretung** der Versicherung (andern Tags Mittags),
- **lange Schadens-Anmeldefrist** (96 Stunden und dann noch 8 Tage zur Liquidation).
- **Die Aberntung braucht nicht bis zur Abschätzung zu warten** (vorschriftsmäßige Probestücke genügen).
- **Ein Abzug für Stroh** findet **niemals** statt, auch wird ohne Rücksicht auf Mehr- oder Minder-Ertrag nach dem **vollen versicherten Werth Ersatz geleistet,** und **binnen Monatsfrist bezahlt.**

Durch solche günstige Bedingungen gewann die Gesellschaft

- im Jahre **1870** über 1800 **neue** Mitglieder, mit über

$9^1|_2$ Million Thaler Zuwachs.

Prospecte, Versicherungs-Bedingungen 2c. ertheilen bereitwilligst, und empfehlen sich zur Aufnahme und Annahme von Anträgen

Die General-Agentur

in **Thorn**, Breitestr. 83,
Jacob Goldschmidt,

2. Büreau in **Posen**, Neustädter Markt 3 b., 1. Etage,
Moritz Chaskel,

sowie deren Haupt- und Special-Agenten.

Eine große Anzahl landwirthschaftlicher Maschinen aus verschiedenen Fabriken:

Drills — Düngerstreuer — Pferdehacken — Kultivatoren — Kleesäemaschinen — Mähemaschinen — Häckselmaschinen — Rübenschneider — Oelkuchenbrecher — Schrot- und Mahlmühlen — Quetschmaschinen — Göpelwerke — Dreschmaschinen — Getreidereinigungsmaschinen — Centrifugalpumpen — 1 Schafspritzwäsche — 1 Kleedreschmaschine und 1 gebrauchte vertikale Lokomobile,

welche wir in Bromberg zu übernehmen gezwungen waren, sollen, um das Lager schnell zu räumen, unter dem Preise verkauft werden.

Richard Garrett & Sons,
Bromberg.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintret enden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antragsformularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Posen, den 17. April 1871.

Die General-Agentur
Leopold Goldenring.

Die Agenten:

Barcin, Herr **Adolph Zielinski**, Kaufmann.
Behle bei Schönlanke, Herr **Tetzlaff**, Grundbesitzer.
Bromberg, Herr **Hoppe**, Gutsbesitzer und Kreistaxator.
" Herr **W. Radkiewicz**, Bank-Agent.
" Herr **A. Stephan**, Kaufmann.
Budzyn, Herr **E. Wegner**.
Bentschen, Herr **H. Mansard**, Kaufmann.
Betsche, Herr **Blaskuda**, Apotheker.
Bieganin Haul b. Sobotka, Hr. **Carl Durand**, Lehrer.
Birnbaum, Herr **L. Stargard**, Kaufmann.
Bnin, Herr **August Schnell**, Kaufmann.
Bojanowo, Herr **Carl Kahle**, Restaurateur.
Borek, Herr **Carl Werner**. Kämmerer.
Boruy, Herr **Gustav Seeliger**, Lehrer.
Braetz, Herr **H. Haempel** Sekretär.
Buk, Herr **T. Degórski**, Kaufmann.
Chodziesen, Herr **Raabe**, Kreisthierarzt.
Czarnikau, Herr **M. H. Cron**.
Dobrzyca, Herr **Moritz Heimann**, Kaufmann.
Exin, Herr **Moritz Cohn**.
Filehne, Herr **Schwanke** Hotelbesitzer.
Fraustadt, Bahnhof, Herr **Emil Schubert**, Kaufmann.
" Hr. **Robert Faustmann**, Kanzl.-Dir. a. D.
Gnesen, Herr **Brunner**, Kaufmann.
" Herr **Neumann**, Bureau-Vorsteher.
Gniewkowo, Herr **Wopinski**, Schiedsmann.
Gostyn, Herr **Vogt** Apotheker.
Grätz, Herr **A. Unger**, Kaufmann.
Inowraclaw, Herr **A Kryszewski**, Kreistaxator.
" Herr **Herrmann Lossow**, Kaufmann.
Jarocin, Herr **S. Glogowski**.
Jarocin, " **Gagsch**. Lehrer.
Jutroschin, Herr **A. Kitzel**, Kämmerer.
" **Emil Rössel**, Lehrer.
Kauta, Herr **Ludwig Kreysel**, Grundbesitzer.
Klecko, " **Wladislaus Lubecki** Kaufmann.
Karge (Unruhstadt), Herr **F. Stahn** Gasthofsbesitzer.
Kempen, Herr **Mortsfeld** Kreisgerichtssekretär.
Kobylin, " **Julius Kempinski** Kaufmann.
Kosten, " **Ernst Seifert**. Rektor.
Koźmin, Herr **Jacob Czapski**, Kaufmann.
Kriewen, " **Paul Badell**, Apotheker.
Kröben, " **Haacke**, Kämmerer.
Krotoschin, Herr **J. Ziegler**, Kaufmann.
Kurnik, Herr **J. F. E. Krause**, Kaufmann.
Lissa, Herr **H. Spieler**, Vorwerksbesitzer.
" " **v. Swięcicki**, Bankagent.
Lobsens, Herr **Simon Brasch**. Kaufmann.
Labischin, Herr **Buchholz**, Lehrer.
Margonin, Herr **Carl Werker**.
Mogilno, Herr **C. Kruse** Katasterbureaugehülfe.
Meseritz, Herr **Herrmann Clemens**, Restaurateur.
Miloslaw, Herr **Sigism Mehlich** Kaufmann.
Mixstadt, Herr **Krzemieniecki** Kämmerer.
Mur. Goslin, Herr **Smorowski**, Kämmerer.
Nakel, Herr **Wyszynski**, Rector.
" Herr **Vielhaber**. Rentier.
Nieder-Gondecz, Herr **A. Stolpe**, Lehrer.
Neustadt b. P., Herr **Rud Seidel**.
Neustadt a. W., Herr **Heinr. Winkler**, Chausseeaufseher.
Neutomysl, Herr **Grasemann**, Kaufmann.
Obornik, Herr **Kleiner** Postsekretär.
Opatow, Herr **Grempler**, Hauptm. u. Distr.-Comm. a. D.
Ostrowo, Herr **Louis Scholz**, Kaufmann.
" Herr **Moritz Wehlau** Lotterie-Einnehmer.
Poln.-Crone. Herr **Kussmann**, Lehrer.
Pinne, Herr **W. Meinecke**, Kämmerer.
Pleschen, Herr **Zboralski**, Kaufmann.
Politzig, Herr **Fendler**, Zimmermeister.
Pudewitz, Herr **Joh. Abraham**, Ackerbürger.
Punitz, Herr **Biesemeyer**, Lehrer.
Posen, Herr **Jul. Reichstein**.
" Herr **Joseph Fraenkel**, Kaufmann.
Rogowo, Herr **Adolph Lewin**, Kaufmann.
Rynarzewo, Herr **Gottl. Ziesack**, Kreis-Taxator.
Rakwitz, Herr **Jungnick**, Lehrer.
Raszkow, Herr **Herrm. Strassmann**, Kaufmann.
Rawicz, Herr **M. O. Riemschneider**, Kaufmann.
" Herr **W. Klix**, Oberamtmann.
Reisen, Herr **Carl Beutner**, Gastwirth.
Rogasen, Herr **M. Kirschner**, Kaufmann.
Ryczywol, Herr **Julius Dietrich**, Lehrer.
Samoczyn, Herr **Michaelis Seligsohn**.
Sarben b. Czarnikau, Herr **J. Goerschke** Gutsbesitzer.
Schneidemühl, Herren **A L. Samuelsohns Söhne**, Kaufleute.
Schönlanke, Herr **Knopke**, Lehrer.
Schocken Herr **J. Basch**.
" " **Stanislaus Woytych**, Privatsecretair.
Schubin, Herr **Hironymus Rogalinski**, Bür.-V.
Strzelno, Herr **J. Goldstandt**, Kaufmann.
Samter, Herr **Louis Memelsdorf**, Kaufmann.
Santomysl, Herr **August Pfeiffer**, Taxator.
Sarne, Herr **Georg Drobig**, Cantor.
Schildberg, Herr **Arnold Türck**. Kaufmann.
Schlichtingsheim, Herr **Hoffmann**, Brauereibesitzer.
Schmiegel, Herr **S. Priebatsch**, Kaufmann.
Schrimm, Herr **E. Siewerth**, Kaufmann.
" Herr **K. Węsierski** Kaufmann.
Schroda, Herr **Bernhard Mendelsohn**.
Schwerin a. W., Herr **Leo Hennig**, Oeconom.
Storchnest, Herr **R Vobach**. Kaufmann.
" Herr **M. S. Krohnheim**, Kaufmann.
Sobialkowo per Goerchen, Herr **Nouck** Lehrer.
Schwetzkau, Herr **Kothe** Hauptlehrer.
Trzebin b. Kotomierz, Herr **Gapinski**, Lehrer.
Trzemeszno, Herr **S Rothmann**, Kaufmann.
" Herr **Lucas Lübeck**, Rendant.
Witkowo?, Herr **Gustav Peters**, Steuer-Erheber.
Wissek, Herr **Fr Nowak**, Lehrer.
Wittkowo, Herr **R. A Langiewicz**.
Wongrowitz, Herr **Jacob Flanter**, Kaufmann.
Wollstein, Herr **A. Richter**, Rentier.
Wreschen, Herr **Hugo Ehrenfried**, Kaufmann.
Wirzebaum, Herr **Vogelgesang**, Lehrer.
Znin, Herr **F. X. Thielmann**, Kaufmann.
" " **C. Rogalinski**.
Zduny, Herr **J. Nathan** Kaufmann.
Żerkow, Herr **Lucke**, Stadtsecretair.
Zirke, Herr **R. Luckwitz**, Bürgermeister.

Bad Elster

im K. Sächsischen Voigtlande,

an der voigtländisch-böhmischen Staatseisenbahn.

Linie: Reichenbach-Eger.

Eröffnung der Saison: 15. Mai,
Schluß der Saison: 30. September.
Vier alkalisch salinische Stahlquellen
(im Civilpfund
24—28 Centigramm kohlensaures Natron,
44—147 Cgr. schwefelsaures Natron,
33—87 Cgr. Chlornatrium,
1_9—2_8 Cgr. kohlensaures Eisenoxydul 2c.)
Ein Glaubersalzsäuerling (im Civilpfunde
30 Centigramm kohlensaures Natron,
295 Cgr. schwefelsaures Natron,
75 Cgr. Chlornatrium,
1_7 Cgr. kohlensaures Eisenoxydul 2c.)
Salinischer Eisenmoor,
Kuh- und Ziegenmolken,
Wasserbäder mit Dampfheizung.
Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend.
Telegraphenstation. Postamt.

Der königliche Brunnen- und Badearzt, Hr. Hofrath Dr. **Flechsig** und die Herren Badeärzte Dr. **Cramer**, Dr. **Löbner**, Dr. **Päßler** und Dr. **Peters** sind zu jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster, im Monat April 1871.

Der königliche Badecommissar
Rittmeister **von Heygendorff.**

Geschäfts-Empfehlung!

Einem Wohllöblichen Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Gatten, des Malers **Karl Hückstädt**, unter Leitung meiner erwachsenen Söhne und Neffens in derselben reell gewohnten Weise fortsetzen werde, die Bitte daran knüpfend, das meinem Manne in so reichlichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich und die Meinigen übertragen zu wollen.

Gnesen, den 13. April 1871.

Die verwittwete Maler
L. Hückstädt.

Auf dem Dom. Kruszewnia bei Schwersenz steht ein gesunder, echter holländer Bulle, sowie verschiedenes holländer Jungvieh zum Verkauf.

Zu meiner
Clavier-Schule
können noch Anmeldungen angenommen werden.
C. Schoppen,
Wilhelmsstr. 17

Noch einige **Pensionäre** finden gute Aufnahme bei
E. Pathe in **Gnesen,**
Hornstraße Nr. 129.

1000 Scheffel Speise- und Saat-Kartoffeln
sind abzulassen bei **E. Miehle,**
Żabikowo bei Posen.

Große Packkisten verkauft billig die Uhrenhandl. v. Leopold Grabowski, alt. Markt 55

Brosowsky'sche Patent-
Torfstech-Maschinen
mit den neuesten Verbesserungen

empfiehlt, bis zu 6, resp. 18 Fuß Tiefgang gebaut, von bekannter Güte und unter Garantie, auch ertheilt Preis-Courante, sowie nähere Auskunft

die Maschinen-Fabrik und Eisengießerei von
W. A. Brosowsky in Jasenitz bei Stettin.

Zu Anlagen von **Dampfmaschinen, Dampf-Brennereien, Mühlen, Dampfdreschmaschinen, Locomobilen, Turbinen, Torfpressen, Wasserpumpwerken** 2c., so wie auch ganz besonders der **so bedeutend Brennmaterial ersparenden patentirten Röhren-Dampfkessel** aus der vieljährig gut renommirten Maschinenbauanstalt der Herren **Paucksch & Freund zu Landsberg a. W.** empfiehlt sich den geehrten Herren Auftraggebern hiermit ganz ergebenst der

Ingenieur E. Maage,
Große Ritterstraße Nr. 8.



Acht starke gesunde Arbeitspferde



werden zu kaufen gesucht; zu erfragen **Mühlenstraße 5a** parterre.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße Nr. 4

empfiehlt:
Pa. feuersichere Dachpappen (in Rollen u. Tafeln)
ächten Holzcement,
Asphalt und Asphalt-Dachlack
} zu außerordentlich billigen Preisen.



Dom. **Emchen** bei Xions hat zu verkaufen eine braune englisch-halbblütige **Reitstute**, 4 Jahr alt, 2½" hoch, zugeritten durch Blennow in Posen.

Auf dem Dom. Słotnik bei Posen stehen ein guter eiserner vierspänniger Göpel, eine noch ganz brauchbare Thorner Brett-Säe-Maschine und zwei Klee-Säe-Maschinen preiswürdig zum Verkauf.

Ausverkauf.

Umzugshalber beabsichtige ich mein hier fast 20 Jahre bestehendes Kurz-, Mode- und Tuch-Geschäft im Ganzen zu verkaufen. Kauflustigen ertheilt direkte Auskunft

Joseph Ziegel
in Wongrowiec.

Zu verkaufen

eine mahagoni Kinderbettstelle und verschiedenes Hausgeräth und alte Sachen Kl. Ritterstraße Nr 6.

Wallischei Nr. 3 ist eine aus 4 Piecen bestehende Kellerwohnung vom 1. Juli zu verm.

Schaafe-Verkauf.

Wegen Abgabe der Pacht nächste Johanni steht die Schaafheerde von ca. 600 Muttern und 500 Stück Schöpsen verschiedenen Alters zum freihändigen Verkauf. Die Wolle kam seit 8 Jahren nie auf den Markt, sondern wurde an ein und denselben Käufer durchschnittlich mit 92 Thlr. verkauft. Das Schurgewicht betrug bis 3 Ctr. pr. Hundert. Die Besichtigung der Heerde kann täglich erfolgen, Abnahme nach der Schur, oder nach Einigung, auch wird die Mutterheerde, welche zum Theil tragend, in Parthien abgelassen, ebenso die verschiedenen Altersklassen.

Dom. Conradsdorf,
10 Minuten von Haynau,
Bahnstation.

Martini,
Rittergutspächter.

Pferdemarkt zu Bromberg.

Der auf den 20. und 21. d. M. anberaumte Pferdemarkt zu Bromberg ist mit Genehmigung der königlichen Regierung hierselbst auf

den 9. und 10. Juni c.

verlegt worden und wird auf dem **Weltzien-Platze abgehalten werden. Bestellungen auf verdeckte und geschlossene Stallungen à 2 Thlr. pro Pferd und auf verdeckte nicht geschlossene Stände à 1 Thlr. pro Pferd auf dem unmittelbar neben dem Markte in der Schulstraße belegenen Platze und für die Dauer des Marktes sind bis zum 5. Juni c. an den unterzeichneten Bürgermeister zu richten. Die betreffenden Stände und Stallungen werden auf Verlangen schon am 8. Juni sonst am 9. bei Eröffnung des Marktes von dem auf dem Platze anwesenden Marktmeister gegen Erlegung der Gebühr von 1 Thlr. resp. 2 Thlr. pro Pferd angewiesen.**

Für die Befestigung eines Pferdes an der Barriere sind Billets zu 5 Sgr. pro Tag im Marktbureau zu lösen und dem Marktmeister auf Erfordern jeder Zeit vorzuzeigen. Das gleichzeitige Fahren und Reiten auf dem Platze ist nicht gestattet. Zum Fahren ist die Zeit von 10½ bis 12 Uhr Vormittags und von 3½ bis 5 Uhr Nachmittags, zum Reiten die ganze übrige Tageszeit bestimmt.

Beim Beginn und Schluß der Fahrzeit wird ein Zeichen mit der Glocke gegeben.

Bromberg, den 13. April 1871.

Das Comité.
J. A.
Boll.

Sammetbänder

sind wieder zu billigen Preisen vorräthig.

Glacee-Handschuhe,

anerkannt gut

Krinolins, sowie seidene Damen-Shawls empfiehlt

S. Knopf,
Schloßstraße 4.

Eine feine **Nußb.-Garnitur** best. in 1 Sopha, 2 Lehnstühlen, 6 Tafelstühlen und 4 Tabourets mit braunem Seiden-Damast-Bezug **und 2 mahag. Bettstellen** mit Feder-Matratze sind bill. zu verk. Markt- u. Büttelstr.-Ecke 44 z. bes. fr. v. 8 b. 10 u. M. v. 12 b 2 Uhr.

Schreibhefte

aller Art mit bestem Papier empfiehlt die **Papier-, Schreibmaterialien- und Galanterie-Handlung** von

L. Brodzki,
Neue- u. Schulstr.-Ecke.

Ziehung Ende Monats
Ulmer Dombauloose à 12½ Sgr. Hauptgewinn bis zu 20,000 Gulden bei ***L. Oppenheim jr.*** in Braunschweig.

Ein möbl. freundl. Parterrezimmer, in der Nähe des Fr.-Wilh.-Gymn. u. Realschule ist sogl. billig zu verm. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Frische Tafelbutter

empfiehlt

A. Wuttke,
Wasserstr. 8/9

Maitrank

von frischem rheinisch Waldmeister à Fl. 10 Sgr.,

frischer ächt engl. Porter,

bei Abnahme von 6 Flaschen à 4 Sgr. sowie täglich

frische Oder-Krebse

empfiehlt die Weinhandlung

F. W. Ahlers,
Schloßstraße 5.

Eine Milchpacht wird von einer kautionsfähigen Frau gesucht. Zu erfragen Posen bei **Henriette Hoefer,** St. Martin Nr. 57, 1 Treppe.

Billigste Chronik des glorreichen Krieges 1870.71

Vorräthig in der **J. J. Heine**'schen **Buchhandlung, Markt 85.**
Hesekiel g. Kriegs- und Siegeschronik circa 80 Bilder 19 Bogen Text.
Preis nur 5 Silbergroschen.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der **6. und letzten** Klasse Anfang **20. April,** Ende **11. Mai c.**

mit Hauptgewinnen von Florin **200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000,** 10,000, 5000, vielen à 2000 und 1000 2c.

Die Loose der 6. Klasse bitte bis spätestens den **19. dieses** Monats, Abends 7 Uhr, abholen zu lassen.

S. Litthauer,
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 billigst bei **Borchardt,** Berlin, Kronenstr. 55.

Frankfurter Lotterie.

Hauptziehung: Anfang 20. April, Ende 11 Mai, mit **6400** Gewinnen, von fl. **200,000, 100,000, 100 000, 50,000, 20,000 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 300, 200** und **100.**

Original-Loose, ganze à Thlr. 40, halbe à Thlr. 20., viertel à Thlr. 10. also fl. 20. — unter dem planmäßigen Preis empfiehlt

S. Schwarzschild,
Breitegasse 52. Frankfurt a. M.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, erkläre, daß ich nur **richtige** von der **Lotterie-Direktion** ausgegebene Loose verkaufe.

Markt- u. Büttelstr.-Ecke 44, ist im 2. Stock eine **große Stube** nebst Zubehör vom 1. Juli d. J. zu verm. Näh. das. 2 Tr. hoch von 8 bis 10 früh u. 12 bis 2 Mittag.

W. Urban's electro-magnetisches Universalsalz

heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit; und ist das Pack für 1 Thlr. gegen Zahlung oder Nachnahme zu haben bei **W. Urban** in Borek.

Niederlagen sind vorläufig
in **Posen** bei Madame **Krupska,** Magazinstraße Nr. 1.
- **Krotoschin:** Hr. Kaufmann **Ruhmann.**
- **Rawicz:** Madame **Gynther,** Breslauerstraße.
- **Lissa:** Hrn. Kaufmann **Hansen.**

Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe desselben befassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an mich zu senden.

W. Urban in Borek.

Bukarester 20-Francen-Loose

Ziehung am 1. Mai 1871.

Hauptgewinn 100,000 Frcs.

Originalobligationen à 4⅔ Thlr. für diese sowie für alle folgenden Ziehungen giltig.

Schlußziehung der Lotterie zu Frankfurt a. M. vom 20. April bis 11. Mai 1871.

6411 Gewinne mit 1,144,780 Gld.

Loose hierzu à 1 Thlr., 2 Thlr., 3⅔ Thlr., 6⅓ Thlr. und 12 Thlr. versendet gegen Posteinzahlung oder Nachnahme das

Berliner Bank- u. Lotterie-Comptoir

R. Fraenckel,
Berlin, Niederwallstraße 4.

Gr. Ritterstr. 14, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Mühlenstraße 9

I. Etage 6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Im ***Hôtel de l'Europe*** zu Gnesen sind vom 20. d. Mts. ab während des Pferdemarktes 10 möblirte Zimmer nebst Stallungen für 30 Pferde zu vermiethen

Auch sind die Zimmer während der vierwöchentlichen Dauer des polnischen Theaters zu vermiethen.

Das Buffet übernimmt der Konditor Herr ***B. v. Loga*** und wird solches nicht allein des Abends während der Theatervorstellungen, sondern auch am Tage zur gefälligen Bedienung der Gäste geöffnet bleiben

Nähere Auskunft ertheilt

Bronisław v. Loga.

Gr. Gerberstr. 51 ist die **Belle-Etage,** best. aus 5 heizbaren Zimmern, Küche und Speisekammer vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wegen Versetzung des Herrn

Oberst v. Schauroth

ist Mühlenstraße 8 die zweite Etage nebst Stallung, Bureau 2c. vom 1. Juli (auch früher) zu vermiethen.

Ein Geschäftslokal, **Alt. Markt 55** 1 Tr., ist von Michaeli c. zu vermiethen.

Ein freundl. unmöbl. Zimmer, Halbdorfstr 13 1 Treppe, ist sogleich zu vermiethen.

Berlinerstr. Nr. 25 ist vom 1. Mai ab eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Ein erfahrener, zuverlässiger, thätiger erster Wirthschafts-Inspektor, der gut empfohlen und der deutschen wie polnischen Sprache mächtig ist, wird sofort gesucht. Schriftliche wie persönliche Anfragen werden entgegengenommen.

Dom. Gr. Rybno bei Kiszkowo

Ein Lehrling

findet ein Unterkommen in der **Bäckerei Breslauerstr. 35.**

Ein tüchtiger, beider Landessprachen mächtiger

Bureaugehilfe

findet sofort bei mir dauernde Beschäftigung. Gehalt 5 Thlr. monatlich und freie Station.
Kotlin, Kr. Pleschen, d. 14. April 1871.

Eichel,
Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Tüchtige Agenten

in Städten, so wie auf dem Lande der Provinz Posen, für außerordentlich beliebte und gute **Hagel-, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** werden verlangt. Bewerbungen sub **M. 19** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Das Dom. ***Laszkow*** in Polen, unmittelbar an der preuß. Grenze, ¼ M. vom Grenzzoll- und Postamt Bogusław, sucht einen praktischen, unverheiratheten deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsbeamten

bald oder vom 1. Juli zu engagiren.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Das Dominium **Lenartowice** bei Pleschen sucht einen fleißigen, energischen, nüchternen, verheiratheten Hofbeamten, der gut empfohlen ist. Gehalt 100 Thlr.

Ein zuverlässiger, beider Landessprachen mächtiger, deutscher

Wirthschafts-Inspektor,

(unverheirathet), dem genügende praktische Erfahrungen und gute Empfehlungen über seine bisherige Wirksamkeit zur Seite stehen, wird auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen zum 1. Juli d. J. zu engagiren gewünscht.

Für ein Holzgeschäft wird zur Verwaltung und Ausnutzung einer Forst eine mit diesem Geschäfte betraute Persönlichkeit gesucht. Offerten unter **H. L.** nimmt die Expedition entgegen.

Ein tüchtiger

Uhrmachergehülfe

mit Werkzeug versehen, kann sofort eintreten bei

Wittwe Vollert,
Strzelno.

Fürs' Ledergeschäft

suche sofort einen **jungen Mann,** der den **Lederausschnitt** versteht und sich für die Reise qualificirt.

B. Eisenstädt,
Breslau, Kupferschmiedestr. 30.

Einen **Lehrling** mit Schulkenntnissen sucht **Louis Türk's** Buchhandlung.

Dienstboten aller Art, sowie eine jüdische Köchin bei ***Heintze,*** Schwarzen Adler.

Einen Hausknecht resp. Arbeitsmann sucht Konditor **Oskar Mewes,** St. Martin 66.

Einen Lehrling sucht Konditor
Oskar Mewes, St. Martin 66.

Einen thätigen **Konditorgehülfen** und einen **Volontair** sucht
Oscar Mewes, St. Martin 66.

Ein **Klempnergeselle** findet sofort Arbeit bei **H. Klug,** Friedrichsstr. 33.

Ein tüchtiger Laufbursche findet in meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung Stellung. **Isaac Jablonski** Breitestr. 5

Eine dauernde Stellung findet sofort ein **junges Mädchen,** welches deutsch und polnisch spricht und schreibt, im Geschäft bei
A. Wunsch, Wilhelmsplatz 10.

Ein jung Kaufmann (verheir.), den die best. Zeugn. u. Empfehlungen zur Seite stehen, der deutschen und poln. Sprache mächtig, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut ist, sucht eine Stellung, gleich oder später, als Buchhalter in einer Stadt oder als Rechnungsführer auf einem Gute, in welchem Fache er bereits gearbeitet. Gefällige Offerten beliebe man sub **G. H. M. 130.** poste restante **Gniewkowo** Reg.-Bez. Bromberg einzusend.

Ein Seminarist wünscht sowohl im Hebräischen als auch im Deutschen Unterricht zu ertheilen. Näheres zu erfragen bei
Gebr. Bein, Judenstraße 30.

Ein gewandter

Commis,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder per 1. Mai cr. Stellung. Gefällige Offerten bitte unter **H. W.** poste restante **Bentschen** einzusenden.

Hrn. Bäckermstr. Nowicki,

früher wohnhaft in Posen (Wallischei), ersuche ich um gefällige Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes, da dessen Zeugniß in der Untersuchungssache gegen den früheren Restaurateur *Christoph Maj* in Posen, jetzt in Schwersenz, von größter Wichtigkeit ist. Meldung erbeten unter der Adresse:

Apotheker J. Weichert
in **Bartin** in **Pommern.**

---

3 Thaler Belohnung.

Sonntag Nachmittag von 2—½3 Uhr ist auf dem Wege von Wilhelmsstr. Nr. 2 nach dem Neust. Markt eine goldene Damenuhr verloren worden. Abzugeben Wilhelmsstr. Nr. 2, im Hinterhause bei Frau Ww. **Chrzanowska.**

M. 19. IV. A. 6½. M. C. und B.
eodem A. 7 Uhr R. I. —

Verein junger Kaufleute.

Der **neue Unterrichtskursus** unserer Vereins-Schule beginnt

Sonntag den 23. d. M.

Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Sonnabend den 15. d. M., Nachmittags 6½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Albertine** geb. **Jahns** von einem munteren Söhnchen glücklich entbunden.
Posen, den 17. April 1871.

H. Schneider.

Den heute morgen 4 Uhr erfolgten sanften Tod unseres geliebten Mannes und Vaters

Moritz Meyer
aus Gnesen

zeigen wir hierdurch allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Unsere innigst geliebte **Martha** ist Sonnabend Abends um ½10 Uhr nach dreizehntägigem sehr schwerem Krankenlager in einem Alter von 4¼ Jahr sanft entschlummert.

A. Heinze und Frau.

Gestern Nachmittag ½3 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere innig geliebte Tochter **Martha,** welches hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.
Kosten, den 16. April 1871.

Die trauernden Eltern
Emil und Ottilie Kroh.

Heute früh wurde uns unsere liebe kleine **Clara** nach langem schweren Leiden durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Posen, den 16. April 1871.

H. Glitsch und Frau.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)
Montag den 17. April.

Vorletztes Gastspiel des Frl. Anna Schramm vom Wallner Theater zu Berlin.

1) **Eine verfolgte Unschuld.** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von **E. Pohl.** Musik von Conradi. **Eine fremde Dame, Frl. Anna Schramm a. G.** — 2) **Das erste Mittagessen.** Lustspiel in 1 Akt von Görlitz **Charlotte, Dienstmädchen, Frl. Anna Schramm als Gast.** — 3) **Hohe Gäste.** Schwank in 1 Akt von **G. Belly** u. **P. Henrion. Dörthe, Frl. A. Schramm a. G.** Einlagen gesungen von Fräul. **Anna Schramm.** — 4) **Das bin ich.** Original-Lustspiel in 1 Akt von **W. E. M. Dorothea,** Frl **Anna Schramm a. G.** — 5) **Einlagen: Ach! die gute alte Tante Bertha,** gesungen von Frl. **Anna Schramm.**

Dienstag den 18. April.

Abschieds-Vorstellung d. Frl. Anna Schramm vom Wallner-Theater zu Berlin.

Drei Paar Schuhe. Posse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Görlitz. Musik von Conradi. 4 Einlagen, gesungen von Frl. Schramm: 1) „**Wer was Tüchtiges leisten thut.**" 2) „**Du hast mir nie geliebt.**" 3) „**Frauen-Schüchternheit.**" 4) „**Nun, das ist doch sehr pikant.**"

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen
am 17. April 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 86½ bz., do. Rentenbriefe 89 B., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% **Kreisoblig.** 93 B. do. 4½% do. —, poln Banknoten 79⅞ G, Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 99⅞ G.

[Amtlicher Bericht] **Roggen.** Gekündigt 25 Wispel. pr. Frühjahr 49, April 49, April-Mai 49, Mai-Juni 49½, Juni-Juli 50½, Juli-August 50½

Spiritus [mit Faß] gekündigt 24,000 Quart. pr. April 14⅞, Mai 14⅞, Juni 15¼, Juli 15¼, August 15⅞. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14½.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** matt. Gekündigt 25 Wispel. pr. April 49 G, April-Mai 49½ bz. u. B., Mai-Juni 49½—49—49½ bz u. B., Juni-Juli 50½ bz. u. B., Juli-August 50½ G.

Spiritus: schwach behauptet. Gekündigt 24,000 Quart. pr. April 14⅞ bz., G. u. B., Mai 14$\frac{11}{12}$ bz u. B., Juni 15¼ bz., B. u. G., Juli 15$\frac{13}{24}$—½—$\frac{7}{12}$ bz. u. B., August 15⅞ G. Loko ohne Faß 14½ bz.

Berlin, 15. April. [Wöchentlicher Börsenbericht] Während die Börse im Privatverkehr der Festtage genöthigt war, auf Grund mannigfacher ungünstiger Gerüchte aus Wien, welche keinerlei Bestätigung fanden, der weichenden Tendenz nicht unerhebliche Konzessionen zu machen, gewann nach der Wiederaufnahme des effektiven Geschäfts in den Wochentagen bald wieder eine vertrauensvollere Stimmung die Oberhand. Die Nachrichten aus Frankreich lauteten zwar nicht günstig, die Börse hält aber an ihrer früheren Anschauung fest und glaubt, den allgemeinen Ansichten entsprechend, daß die französische Regierung binnen Kurzem mächtig genug sein wird, die Insurrektion zu unterdrücken. Dieser Umstand, so wie die der Börse für die Haussetendenz innewohnende Neigung übten ebenso, wie die feste Haltung der fremden Märkte einen bestimmenden Einfluß auf die Geschäftsrichtung. Die Diskontoherabsetzung der engl. Bank auf 2½ pCt. machte hier keinen ersichtlichen Eindruck; dagegen hat der reiche Metallvorrath, über welchen die engl. Bank nach wie vor verfügt, weil die anfänglich befürchteten größeren Metallsendungen nach dem Kontinent wegen des französischen Bürgerkrieges sistirt sind, unzweifelhaft die Londoner Börse

günstig beeinflußt und diese wiederum namentlich der Spekulation in Wien einen kräftigen Stützpunkt gewährt.

Angesichts dieser Verhältnisse, zeigte — wie erwähnt — auch unser Platz im Laufe der Woche eine recht freundliche Physiognomie, und selbst die Nachricht von der in Aussicht stehenden neuen Kreditforderung für militärische Zwecke that der günstigen Disposition keinen Abbruch. Die drei Hauptspekulationseffekten: Franzosen, Lombarden und österr. Kreditaktien spielten in dieser Woche nur eine untergeordnete Rolle; dieselben zeigten zwar in den letzten Tagen eine sehr feste Haltung, konnten sich jedoch von der im Privatverkehr der Festtage erlittenen Niederlage nicht völlig erholen. Die letzten gegen Erwarten geringen Wocheneinnahmen der Franzosen und Lombarden (nur je ca. 130,000 Plus), so wie neben anderen Gerüchten die Nachricht, daß Lombarden nunmehr in Wien franko Zinsen gehandelt werden sollen, haben die Spekulation verstimmt und die Aufmerksamkeit derselben auf andere Papiere gelenkt, welche seither eine verhältnißmäßig geringere Beachtung gefunden hatten. In dieser Beziehung sind besonders Galizier, Böhmische Westbahn, Turnau-Prag, Pardubitzer, Schweizer Westbahn, Baltische und die neu eingeführten Lüttich-Limburger Aktien zu erwähnen, welche sämmtlich zu steigenden Kursen ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Die letztgenannten Aktien eröffneten zu 23½, hoben sich auf 26½ und schließen 25½. Rumänier gaben allmälig ca. 1½ pCt. im Preise nach.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkt kam eine einheitliche Geschäftsrichtung nicht zur Geltung. Alte und junge Potsdamer haben wieder bedeutend in den Preisen angezogen; desgleichen folgten Thüringer, Rheinische, Görlitzer und Rechte Oderuferbahn der steigenden Richtung, während Anhalter, Halle-Sorauer, Halberstädter und Rhein Nahebahn billiger abgegeben wurden. Der erhebliche Rückgang der letzteren steht in Verbindung mit der Nachricht, daß der Staat den Bau der Moselthalbahn projektirt habe, die Rhein-Nahebahn also schwerlich vom Staate angekauft werden dürfte.

Von russischen Effekten fanden Staatsbahn, englische und Prämien-Anleihen zu besseren Preisen Unterkommen. Von inländischen Fonds waren Pfand- und Rentenbriefe meist höher, Anleihen dagegen etwas schwächer in Folge der seitens eines Konsortiums erfolgten Uebernahme von 20 Mill. alter Bundes-Anleihe, die an Stelle früher emittirter, jetzt eingelöster Schatzanweisungen treten. Inländische Prioritäten wurden meist höher bezahlt. Geld ist etwas knapper; Privatdiskont 3½ pC.

In der neuen Woche kommen u. A. 3 Millionen Dollars Newyorker Stadt-Anleihe (zu 96½ bei der Diskonto-Gesellschaft) zur Subskription.

Produkten-Börse.

Berlin, 15 April. Wind: SSO. Barometer: 27^{10}. Thermometer: 10° +. Witterung: bewölkt. — Roggen ist auch heute im Wesentlichen nicht verändert. Loko wurde der Umsatz durch geringes Angebot in enge Grenzen verwiesen. Gekündigt 19,000 Ctr. Kündigungspreis 52¼ Rt. per 1000 Kil. — Roggenmehl unverändert. — Weizen ziemlich unverändert. — Hafer loko etwas höher zu verwerthen, Termine fester. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 49¼ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl entschieden flau, zu den gewichenen Preisen aber doch mehr beachtet und um eine Kleinigkeit fester zum Schluß. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 26¼ Rt. per 100 Kilgr. — Spiritus mäßig belebt und ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 100,000 Liter Kündigungspreis 16 Rt. 18 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 61—82 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 79¼—79¾ Rt. bz, Mai-Juni 79—79¼ bz., Juni-Juli 78¾—79 bz., Juli-August do. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 50—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat 52—52½—52 bz., April-Mai do., Mai-Juni 52½—52¾—52½ bz., Juni-Juli 53¼—53⅜—53¼ bz., Juli-August 53¼—53½—53¼ bz. — Gerste loko per 1000 Kilg. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 49¼ B, 49 G., Mai-Juni 49—49¼ bz., Juni-Juli 49¼ B., 49¼ G. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—60 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24¾ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilgr. loko ohne Faß 26¾ Rt., per diesen Monat 26¼ 1/12—¼ bz., April-Mai do., Mai-Juni 26½—⅝—½ bz., Juni-Juli 25⅝ bz., Sept.-Okt. 25⅝—½—⅝ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt. B., per diesen Monat 13½ Rt., April-Mai do., Sept.-Okt. 14½ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 14 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 17—19—18 Sgr. bz., April-Mai do., Mai-Juni 16 Rt. 22—24—23 Sgr bz, Juni-Juli 17 Rt. 3—5 Sgr. bz., Juli-August 17 Rt 15—16—15 Sgr. bz., Aug.-Sept. 17 Rt 20—23—20 Sgr. bz, Sept.-Okt. 17 Rt. 20 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10 1/12 9 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9½ 9¼ Rt. Roggenmehl Nr 0 8½—8 Rt Nr. 0 u. 1 7 19/24—1/12 Rt. pro 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Mehl in beiden Sorten vernachlässigt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 23½ Sgr. bz. April-Mai do., Mai-Juni 7 Rt. 23½—24 Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt 24½ Sgr. bz, Juli-August do. (B. H. Z.)

Breslau, 15. April [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, angeboten, ord. 14—15, mittel 16—17½, fein 18½—20 Thlr., hochfein 20—21 Thlr. Kleesaat, weiße, niedriger, ordin. 14—16, mittel 17—19, fein 19—20, hochfein 20—21½ Thlr. — Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, pr. April u. April-Mai 50 bz. u. G., Mai-Juni 50½ bz, Juni-Juli 51½ B., Juli-August 52 bz. u. B. — Weizen p. April 72 B. — Gerste pr. April 47½ B — Hafer pr. April 48 B. — Lupinen matt, p. 90 Pfd. 46—50 Sgr. — Raps pr. April 111 B. — Rüböl matter, loko 12⅝ B., pr. April u. April-Mai 12½ bz., Mai-Juni 12½ B. Sept-Okt. 12½—[illegible] bz. — Rapskuchen pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus unverändert, loko pr. 100 Liter à 100% 15 5/10 B., 15 2/10 G., pr. 100 Liter a 100% pr. April und April-Mai 15 Rt. 16 Sgr. B., Mai-Juni 15 8/10 G., Juni-Juli 16¼ B., Juli-August 16 Rt. 16 Sgr. bz. u. G.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 15. April.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	93—95	89	79—86	7 11 –	7 16 —	7 2 –	6 8 —	6 25 —
do. g.	92—93	90	80—8[illegible]	7 9 –	7 11 –	7 4	6 10 —	6 25 —
Roggen	63—64	62	60—6[illegible]	5 — —	5 2 —	4 27 6	4 23 —	4 25 —
Gerste	52—55	49	43—45	4 21 —	4 29 —	4 13	3 26 –	4 2
Hafer	35—36	34	32—33	4 20 –	4 24 –	4 16 —	4 8 —	4 12
Erbsen	72—76	70	35—68	5 10 —	5 19 –	5 5 —	4 24	5 1 –

Fests. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brt.		
Raps	234 Sgr.	224 Sgr.	210 Sgr.
Winterrübsen	222 "	212 "	198 "
Sommerrübsen	206 "	196 "	180 "
Dotter	176 "	166 "	150 "
Schlaglein	192½ "	182½ "	160 "

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Posener Marktbericht vom 17. April 1871.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		3	5	—	3	2	6	3	—	—
" mittel		2	25	—	2	22	6	2	20	
" ordinair		2	17	6	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein	80	2	—	6	2	—	—	1	29	6
" mittel		1	29	—	1	28	6	1	28	—
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	2	6	1	1	6	1	1	
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	
Futtererbsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—		—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	17	—	—	16	—	—	15	—
Wicken	90	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Lupinen, gelbe	90	1	20	—	1	18	9	1	15	—
" blaue		1	10	—	1	9	—	1	8	
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer "		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Mg. Ueber die Witterung des März 1871.

Der mittlere Barometerstand des März beträgt nach vierundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 10''' 35 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 28" 0''' 43, also nur um 2''' 08 höher, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Monat gehörte in Folge des vorherrschenden Polarstromes, der meist einen heiteren Himmel und hohe Wärme mit geringen Niederschlägen brachte, zu den wärmsten seit 1818. Nur der März von 1848 und der von 1859 und 1861 mit + 3° 96, + 4° 25 und + 3° 83 waren wärmer. Mit Ausnahme des Jahres 1859 war der Winter dieser Jahre (nach Magener, Klima von Posen, Pag 36) stets ein strenger. Das Barometer fiel vom 2. März Mittags 2 Uhr bei NO., W., SW. und SO. und heiterem Himmel bis zum 10. Abends 10 Uhr, von 28" 6''' 48 auf 27" 10''' 52 und darauf, indem der SW. fast täglich etwas Regen brachte, bis zum 15. Abends 10 Uhr auf 27" 6''' 84 stieg bis zum 18. Abends 10 Uhr bei N. und heiterem Himmel auf 28" 2''' 71 und dann bei NO. und häufig wolkenleerem Himmel bis zum 24. Mittags 2 Uhr auf 28" 3''' 41 und fiel dann während der SW., NW. und W. fast täglich etwas Regen und Schnee brachte, bis zum 31. Abends 10 Uhr auf 27" 4''' 45.

Am höchsten stand es am 1. Abends 10 Uhr, 28" 6''' 73 bei NO., am tiefsten am 31. Abends 10 Uhr 27" 4''' 45 bei starkem SW. mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 14''' 28, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 12''' 83 (durch Steigen) vom 28. Februar zum 1. März Mittags 2 Uhr, während der Wind von W. nach NO. herumging.

Die mittlere Temperatur des März beträgt nach vierundzwanzigjährigen Beobachtungen + 1° 30 Reaumur, ist also um 2° 22 höher, als die des Februar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 3° 54, war also bedeutend, nämlich um 2° 24 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 3. von — 1° 48 Reaumur auf + 2° 07, stieg dann bis zum 8. auf + 6° 70, fiel bis zum 11. auf + 3° 10, stieg bis zum 12. auf + 6° 33, fiel bis zum 15. auf + 5° 60, betrug vom 16. bis 19. nur + 1° bis + 2°, hob sich bis zum 26. auf + 7° 83 (höchstes Tagesmittel), war am 27. + 1° 10, sank dann am 28. und 29. plötzlich auf + 0° 13 und — 0° 40 und stieg bis zum 31. auf + 1° 73.

Am höchsten stand das Thermometer am 25. Mittags 2 Uhr: + 12° 8 bei OSO.; am tiefsten am 2. Morgens 6 Uhr: — 2° 8 bei W.

Aus den im März beobachteten Winden:

N. = 3	NO. = 3	NNO. = 0	ONO. = 3
O. = 12	NW. = 9	NNW. = 0	OSO. = 6
S. = 5	SO. = 14	SSO. = 3	WNW. = 2
W. = 17	SW. = 12	SSW. = 3	WSW. = 1

ist die mittlere Windrichtung von Süd 40° 2' 0" zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 5 Regentagen und 2 Tagen mit Regen und Schnee 45,7 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 3''' 81 stieg.

Es wurden 5 Nebel, 15 Mal Reif, 1 Mal Hagel und 1 Mal Graupeln beobachtet. 12 Tage waren fast wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 86 Prozent, des Mittags 2 Uhr 69 Prozent, des Abends 10 Uhr 81 Prozent und im Durchschnitt 78 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2''' 86, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 9''' 57.

Neueste Depeschen.

Versailles, 16. April. Heute nichts Bedeutendes vom Kriegsschauplatz; Vorposten wechselten Flintenschüsse ins Blaue; die Regierungstruppen hatten einen Verwundeten. Die Behauptung der Organe der Kommune, Dombrowski habe in Neuilly 400 Gefangene gemacht, wird jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

London, 16. April. Eine Depesche der „Times" meldet: Mac Mahon bewerkstelligte glücklich die Umzingelung von Asnières. Die Ersatzwahlen haben mit schwacher Betheiligung stattgefunden. Viele enthielten sich der Abstimmung.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Berlin, 15. April. Die Börse war auf internationalem Gebiet fest in Folge guter auswärtiger, namentlich Wiener Notirungen; Galizier und Lombarden, waren höher und belebt und auch in Pardubitzern, Amerikanern, Italienern und Türken fanden große Umsätze statt. Auch baltische wurden viel gehandelt und blieben zuletzt über Notiz begehrt Banken blieben still; preußische Bodenkredit-Aktien (Jachmann-Spielhagen) wurden mehrfach gehandelt; wie wir hören, hat das Kuratorium dieser Bank beschlossen, das Grundkapital zu erhöhen und den Aktionären Gelegenheit zu geben, sich bei der Emission von neuen Aktien unter günstigen Bedingungen zu betheiligen. Inländische und deutsche Fonds bei mäßigem Verkehr fest. Von russischen waren die Englischen belebt.

Inländische Prioritäten höher, österreichische fest, Kaschau-Oderberger und Rudolfsbahn 1. Emission gefragt, russische gut zu lassen. Breslau-Warschauer Stamm-Prioritäten 70 bez. u. Gd.; Raab-Grazer 84½ Brief. — Wechsel still und meist niedriger. — Oldenburger 37½ Brief. — Constantia 80 Brief. — In lebhaftem Verkehr waren heute auch Görlitzer Eisenbahn, welche viel und steigend gehandelt wurden. — Amerikanische Prioritäten belebt und besser, namentlich Alabama, Oregon und Rockford. — Lüttich-Limburger 26 a 25½ a ¾ bezahlt. — Newyorker Stadt-Anleihe 98 bezahlt. — Ahrens'sche Brauerei blieben wieder ½ höher sehr gesucht.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 15. April 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	99⅞ bz G
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	99⅞ bz G
Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅝ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	93⅞ bz
do. 1856,	4½	93⅞ bz
do. 1867 C)	4½	93⅞ bz
do. A. D.)		93⅞ bz
do. von 1868 B.	4½	93⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85½ bz
do. 1853	4	85½ bz
do. 1862	4	85½ bz
do. 1868 A.	4	86 G
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118 bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	65 B
Kur u. Neum Schld.	3½	82½ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 G
Berl. Stadtoblig.	5	100⅞ bz
do. do.	4½	95 bz
do. do.	3½	76½ G
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	90½ bz
Kur- u. Neum.	3½	77⅛ bz
do. do.	4	83⅝ B
Ostpreußische	3½	76⅞ G
do.	4	84⅜ bz
do.	4½	91 bz G 5%98
Pommersche	3½	76⅞ bz [B
do. neue	4	84 bz G 4½%
Posensche neue	4	86½ bz B [91⅞ B
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	76½ G
do.	4	82 bz
do. neue	4	81⅞ bz
do.	4½	89⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅜ bz B
Pommersche	4	89½ bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89 G
Rhein-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	90⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ B
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	72½ G
do. 100fl. Kred. L.	—	88⅜ bz G
do. Loose (1860)	3	77⅜-⅛ bz ult. 77½
do. Pr.-Sch. 1864	—	8 etbz G [-⅛ bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	54⅝ bz u. t. 54½
Ital. Tabak-Obl.	6	89¼ bz [bz G
Rumän. Anleihe	8	88 etw bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	43⅞-⅛-½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅜ B
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85⅜ bz G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118⅛ bz
do. v. 1866	5	116½ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69⅞ G kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71½ B kl. 69⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70⅛ bz 5% 69½
do. Part. O. 500 fl.	4	102 bz [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ B [B
Amer. Anl. 1882	6	97⅞ bz ult. 97⅞
Türkische Anl. 1865	5	42½-⅜ bz ult. 42⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	34⅞ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107½ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95⅞ B
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	16⅞ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ etw bz
Lübecker d.	3½	49 B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	114½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	179 B
Berl. Handels-Ges.	4	134⅞ etw bz
Braunschw. Bank	4	118 G
Bremer Bank	4	110 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	95 G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	131⅞ bz G
Darmst. Zettel-Bk.	4	104½ bz B
Dessauer Kreditbk.	0	7 G
Disk. Kommand.	4	144⅜ bz
Genfer Kreditbank	0	14⅜ etw bz
Geraer Bank	4	107⅞ bz G
Gwb. H. Schuster	4	103 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	106 etw bz G
Hannoversche Bank	4	94⅜ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	117½ B
Luxemburger Bank	4	127 B
Magdeb. Privatbk	4	100⅞ B
Meininger Kreditb.	4	122⅞ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	155⅞ bz
Oestr. Kreditbank	5	149-48⅞-9⅞-⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	97 bz G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	106 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Rostocker Bank	4	116⅞ B
Sächsische Bank	4	132½ G
Schles. Bankverein	4	117½ bz G
Thüringer Bank	4	100 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	115½ bz
Weimar. Bank	4	78 bz G
Prß. Hyp. Vrs. 25%	4	106½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94⅞ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	-
do. III. Em	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	79 B
do. II. Em.	5	87½ bz
do. III. Em.	5	86⅞ bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91⅞ etw bz G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74½ bz
do. Lit. B.	3½	74½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	89½ G
do. VI. Ser.	4½	88½ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	—
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser	4½	89½ G
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	92 B
do. Lit. B.	4½	—
Berlin-Görlitzer	5	98⅞ B
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 B D. 99½
Berl.-Stett. II. Em.	4	81 G [bz
do. III. Em.	4	— —
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ B
do. VI. Ser. do.	4	81 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	89½ G G. 89½ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ B
do. II. Em.	5	99⅞ bz
do.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82½ B
do.	4½	91 B
do. IV. Em	4	82½ bz G
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	88⅞ G
do. IV. Em	4½	— —
Galiz. Carl Ludwb.	5	86½ B
Lemberg Czernowitz	5	64⅞ G
do. II. Em.	5	78⅞ bz
do. III. Em.	5	67½ etw bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅜ B
do. do. 1865	4½	90½ B
do. do.	5	97⅞ bz G
do. Wittenb.	3	67⅞ G
Niederschl.-Märk.	4	86 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	85⅞ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	97½ G D 97½ G
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	76 G
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	76 B
do. Lit. F.	3½	— — [90½ B
do. Lit. G.	4½	90½ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	283 bz B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	231 bz
do. Lomb. Bons	5	98 G
do. do. fällig 1875	6	96½ bz
do. do. fällig 1876	6	96½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	6	94½ bz B
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	90½ G 65r 90½ G
do. 1862 u. 1864	4½	90½ G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91½ bz
do. II. Em.	4½	91½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	85½ G
Jelez-Woron.	5	—
Kozlow-Woron.	5	85½ G
Kursk-Charkow	5	85½ G
Kursk-Kiew	5	85⅞ bz G
Mosko-Rjäsan	5	88½ G
Rjäsan-Kozlow	5	86½ bz
Schuja-Iwanow	5	85½ B
Warschau-Terespol	5	84 G kl. 84½ bz
Warschau-Wiener	5	86⅞ G kl. 87 B
Schleswig	5	88½ G
Stargard-Posen	4½	82½ bz
do. II. Em.	4	91 G
do. III. Em.	4½	91 G
Thüringer I. Ser.	4½	84 B
do. II. "	4	—
do. III. "	4½	84 B
do. IV. "	4	91½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G
Altona-Kieler	4	115 G
Amsterdm.-Rotterd.	4	101 bz
Bergisch-Märkische	4	117 bz
Berlin-Anhalt	4	211 bz
Berlin-Görlitz	4	67-67½ bz G
do. Stammprior.	5	93½ bz
Berlin-Hamburg	4	152⅞ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	247⅞ bz
Berlin-Stettin	4	142⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	105½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108 bz
Brieg-Neiße	5	89 G
Cöln-Minden	4	133½ bz G
do. Lit. B.	5	101½ B
Galiz. Carl-Ludwig	5	106½-⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	43 bz
do. Stammprior.	5	69 G
Löbau-Zittau	4	73 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166½ B
Märkisch-Posen	4	38⅞ bz
do. Prior.-St.	5	66 bz
Magdeb.-Halberst.	4	119½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	178½ bz
do. do Lit. B.	4	90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	144⅜ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ etw bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	68½ etw bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 69 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175 bz
do. Lit. B.	3½	157⅞ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 223½-⅞
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	97-½-⅞ bz ult. 97-⅞
Ostpr. Südbahn	4	37⅞ bz [97-⅞ bz
do. St.-Prior.	5	64½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	122½ bz G
St.P. Lit. B. v. St. g.	4	83½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	30⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½ ⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	136½ etw bz
do. B. gar.	4	vll 80½ G
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	62⅞ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ B
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	111½ G
Oest. S.-u. Pap.-R.	4½	47⅞ G 55⅞ bz
Sovereigns	—	6 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	164⅞ G
Dollars	—	1. 1½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81⅜ bz
Russische do.	—	79½ bz

Wechsel-Kurse vom 15. April

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142⅞ bz
do. 2 M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	150⅞ bz
do. 2 M.	3½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81⅜ bz
do. do. 2 M.	5	80⅜ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 22 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ G
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	87⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.